NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

# Synthesebericht Stakeholder-Dialog

Im Rahmen der Erarbeitung der

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Raumentwicklung ARE**
**Office fédéral du développement territorial ARE**
**Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE**
**Uffizi federal da svilup dal territori ARE**

**IMPRESSUM**

**Herausgeber**

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

**Autoren**

Elke Kellner, Sektion Nachhaltige Entwicklung, ARE

Till Berger, Sektion Nachhaltige Entwicklung, ARE

Daniel Dubas, Leiter Sektion Nachhaltige Entwicklung, ARE

**Produktion**

Rudolf Menzi, Leiter Kommunikation ARE

**Bezugsquellen**

Auch französisch erhältlich.

Elektronische Version: www.are.admin.ch

© ARE, November 2015

**Inhaltsverzeichnis**


Zusammenfassung ..... 4

Sintesi ..... 5

1 Einleitung ..... 6

2 Strategie Nachhaltige Entwicklung ..... 7

2.1 Evaluation der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015 ..... 7

2.2 Vorschläge zu Funktion und Inhalt der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 ..... 10

2.3 Stärken, Schwächen und Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz: ..... 14

3 Vorschläge für den Aktionsplan der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 ..... 15

3.1 Handlungsfeld 1: Konsum und Lebensstil ..... 16

3.2 Handlungsfeld 2: Produktion und Dienstleistung ..... 23

3.3 Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Mobilität und Infrastruktur ..... 30

3.4 Handlungsfeld 4: Energie und Klima ..... 37

3.5 Handlungsfeld 5: Natürliche Ressourcen ..... 42

3.6 Handlungsfeld 6: Wirtschafts- und Finanzsystem ..... 47

3.7 Handlungsfeld 7: Bildung, Forschung und Innovation ..... 51

3.8 Handlungsfeld 8: Sozialer Zusammenhalt ..... 56

3.9 Handlungsfeld 9: Gesundheit ..... 63

4 Empfehlungen der Stakeholder an die Projektleitung für die Erneuerung der Strategie Nachhaltige Entwicklung ..... 69

5 Schriftliche Stellungnahmen einzelner Stakeholder ..... 70

6 Umfrage zum Prozess des Stakeholder-Dialogs ..... 72

7 Fazit aus Sicht der Organisatoren ..... 76

Anhang ..... 77

Teilnehmendenliste ..... 77

## Zusammenfassung

In der Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) hält der Bundesrat die politische Stossrichtung der Nachhaltigkeitspolitik des Bundes fest. Die Strategie wird alle vier Jahre erneuert. Im September 2014 startete der Erneuerungsprozess für die SNE 2016-2019. Hierfür wurde unter anderem ein Stakeholder-Dialog mit rund 150 Repräsentantinnen und Repräsentanten aus der Zivilgesellschaft (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt), der Politik (nationale Parteien), der Wissenschaft, den Kantonen und Gemeinden sowie der Bundesverwaltung durchgeführt. Dieser partizipative Ansatz wurde zum besseren Einbezug bundesexterner Akteure und zur breiteren Abstützung der Strategie gewählt. Es stand hierbei die Erarbeitung des Aktionsplans für die SNE 2016-2019 im Zentrum.

Des Weiteren erfolgten im Rahmen des Stakeholder-Dialogs zwei Evaluationen, und zwar (1) über die Umsetzung der bisherigen SNE 2012-2015 und Vorschläge an die zukünftige SNE 2016-2019, und (2) über den Prozess des Stakeholder-Dialogs. Der vorliegende Synthesebericht fasst die Ergebnisse des Stakeholder-Dialogs zusammen, die als Grundlage und Anregung für den bundesinternen Erneuerungsprozess der SNE 2016-2019 dienen.

In der Einleitung werden Hintergrundinformationen zum Prozess erläutert. Anschliessend werden die Ergebnisse der Evaluation zur SNE 2012-2015 und Vorschläge zur Funktion und zum Inhalt der SNE 2016-2019 dargestellt. Darauf aufbauend behandelt Kapitel 3 die erarbeiteten Vorschläge der Stakeholder für den Aktionsplan der SNE 2016-2019. Der Aktionsplan gliedert sich in neun thematische Handlungsfelder, zu denen jeweils eine Vision, Ziele und Massnahmen formuliert wurden. Das daran anschliessende Kapitel skizziert allgemeine Empfehlungen der Stakeholder zur weiteren Erarbeitung der SNE 2016-2019.

Zum vorläufigen Abschluss bekamen die Teilnehmenden des Stakeholder-Dialogs die Gelegenheit, übergeordnete schriftliche Stellungnahmen zu den Ergebnissen des Dialogs aus der Sicht ihrer Organisation vorzubringen, welche Kapitel 5 beinhaltet. Die Rückmeldungen einer abschliessenden Evaluation zum Prozess des Stakeholder-Dialogs sind schliesslich in Kapitel 6 zusammengefasst.

Im Fazit gehen die Organisatoren auf die erreichten Ziele und gewonnenen Erkenntnisse ein und ziehen Schlussfolgerungen für die mögliche Ausgestaltung eines künftigen Beteiligungsprozesses. Im Anhang sind alle Teilnehmenden aufgelistet, die mindestens an einem Workshop oder der Abschlussveranstaltung anwesend waren.

## Sintesi

Nella Strategia per uno sviluppo sostenibile, il Consiglio federale fissa l'indirizzo politico in materia di sviluppo sostenibile. Tale strategia viene rinnovata ogni quattro anni. Nel settembre 2014 ha preso avvio il processo di rinnovo della Strategia per uno sviluppo sostenibile 2016-2019. In questo contesto, è stato tra l'altro condotto un dialogo con gli stakeholder, con la partecipazione di circa 150 rappresentanti della società civile (economia, società, ambiente), del mondo politico (Camere federali, partiti nazionali) e scientifico, di Cantoni e Comuni nonché dell'Amministrazione federale. Questo approccio partecipativo è stato scelto per coinvolgere meglio i soggetti esterni all'Amministrazione federale e per garantire un ampio sostegno alla strategia. L'attenzione è stata focalizzata sulla rielaborazione del piano d'azione della futura Strategia 2016-2019.

Inoltre, nell'ambito delle discussioni con gli stakeholder, sono state effettuate due valutazioni: (1) sull'attuazione della Strategia 2012-2015 e sulle proposte per la futura Strategia 2016-2019 e (2) sul processo di dialogo con gli stakeholder. Il presente rapporto di sintesi riassume i risultati del dialogo con gli stakeholder, che fungono da base e da sprone per il processo di rinnovamento interno all'Amministrazione federale della Strategia 2016-2019.

Nell'Introduzione vengono fornite informazioni di carattere generale sul processo. Successivamente vengono illustrati i risultati della valutazione della Strategia per uno sviluppo sostenibile 2012-2015 e le proposte riguardanti la funzione e il contenuto della Strategia per uno sviluppo sostenibile 2016-2019. Sulla base di ciò, il capitolo 3 tratta le proposte elaborate dagli stakeholder per il piano d'azione della Strategia 2016-2019. Tale piano d'azione si suddivide in nove ambiti d'intervento tematici, per ciascuno dei quali sono state formulate una visione, obiettivi e misure. Il capitolo successivo illustra a grandi linee le raccomandazioni formulate dagli stakeholder in merito all'ulteriore elaborazione della Strategia 2016-2019.

Alla chiusura del dialogo con gli stakeholder, i partecipanti hanno avuto la possibilità di presentare una propria valutazione dei risultati. Tali pareri sono illustrati nel capitolo 5. I feedback di una valutazione conclusiva del processo di dialogo con gli stakeholder sono raccolti nel capitolo 6.

Nella conclusione, i responsabili del progetto si soffermano sugli obiettivi e sui risultati raggiunti, traendo insegnamenti per l'organizzazione di un futuro processo di partecipazione. Nell'allegato sono elencati tutti i partecipanti, presenti ad almeno a un workshop o all'incontro conclusivo.

# 1 Einleitung

Seit 1997 legt der Bundesrat seine politischen Absichten zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz in einer Strategie fest. Damit soll eine kohärente nachhaltige Entwicklung gewährleistet werden. Dies beinhaltet die Koordination der Tätigkeiten des Bundes sowie deren Abstimmung mit Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Um die Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) 2016-2019 möglichst breit abzustützen und somit auch deren Umsetzung zu fördern, wurde ein partizipativer Stakeholder-Dialog mit verschiedenen Interessengruppen lanciert.

Dafür wurden Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Zivilgesellschaft (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt), der Politik (nationale Parteien), Wissenschaft, Kantone und Gemeinden sowie der Bundesverwaltung eingeladen. Der Stakeholder-Dialog begann am 16. September 2014 mit einer Plenumsveranstaltung. Von November 2014 bis März 2015 wurden drei Workshop-Serien zu neun thematischen Handlungsfeldern mit rund 150 Teilnehmenden durchgeführt, die mit einer erneuten Plenumsveranstaltung am 28. Mai 2015 abgeschlossen wurden.

In den Veranstaltungen wurde ein offener Dialog geführt, in welchem die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Organisationen ihre Interessen einbringen und diskutieren konnten. Die Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten. Entstandener Dissens wurde jeweils so transparent wie möglich explizit dargestellt. Das Ergebnis dieses Prozesses ist eine Prioritätenlandschaft mit Handlungsvorschlägen für die Bundesverwaltung zur Formulierung des Aktionsplans der SNE 2016-2019.

Die Zusammensetzung der beteiligten Organisationen war nicht repräsentativ für Gesellschaft oder Wirtschaft. Die Ergebnisse sind nicht konsolidiert und erheben damit keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder inhaltliche Kohärenz, sondern sind als Sammlung von geäusserten und diskutierten Interessen zu verstehen. Einzelne Ergebnisse entsprechen damit nicht notwendigerweise der Meinung aller teilnehmenden Organisationen.

Der vorliegende Syntheseberichts fasst die Resultate der Auftaktveranstaltung vom 16. September 2014, der drei Workshop-Serien von September 2014 bis März 2015 und der Abschlussveranstaltung vom 28. Mai 2015 zusammen.

Die Resultate des Stakeholder-Dialogs wurden in den bundesinternen Arbeitsprozess des Interdepartementalen Ausschusses Nachhaltige Entwicklung (IDANE) als Grundlage eingespiesen. Sie dienten dabei als wichtige Orientierung und werden, wo möglich, berücksichtigt, jedoch nicht notwendigerweise eins zu eins übernommen. Nach einem bundesinternen Prozess zur Bereinigung der Strategie wird der Bundesrat die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 zusammen mit der Botschaft über die Legislaturplanung 2015-2019 verabschieden. Anschliessend soll der Stakeholder-Dialog in einer noch genauer zu definierenden Form fortgeführt werden.

Allgemeine Texte dieses Berichtes sind in Deutsch und Französisch verfasst, die spezifischen Ergebnisse aus dem Stakeholder-Dialog werden aber jeweils nur in der jeweiligen Sprache der Teilnehmenden wiedergegeben.

# 2 Strategie Nachhaltige Entwicklung

## 2.1 Evaluation der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015

Im September 2014 wurde an alle eingeladenen Stakeholder eine Online-Umfrage versandt. Die Umfrage beinhaltete sowohl eine Evaluation zur bestehenden Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) 2012-2015 als auch Fragen zur Erarbeitung der SNE 2016-2019. Die Antworten von 118 Befragten konnten ausgewertet werden. 75% der Befragten haben am Stakeholder-Dialog teilgenommen. Als häufigste Begründung der Nicht-Teilnahme wurden fehlende Ressourcen (Zeit, Personen, Finanzen), ein hoher Aufwand im Vergleich zum erwarteten Ertrag oder fehlende relevante Stakeholder im Dialog genannt.

Den meisten Befragten ist die SNE in den Grundzügen bekannt und sie erachten deren gegenwärtige Funktion mehrheitlich in der Schaffung übergeordneter Rahmenbedingungen in der Schweiz. Es werden aber auch allgemeine Funktionen wie Sensibilisierungsinstrument, Kommunikationsinstrument, Networking-Plattform, periodische Reflektion sowie die Definition, was unter nachhaltiger Entwicklung zu verstehen ist, genannt.

Als zukünftige Funktion der SNE wird von der Mehrheit der Befragten die Schaffung einer Harmonisierung der Aktivitäten auf Bundesebene (Politikkohärenz) gewünscht. Des Weiteren werden folgende Funktionen benannt, die die SNE möglichst einnehmen sollte: Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) auf nationaler Ebene, Bereitstellung von Grundlagen und verpflichtenden Zielen, Schaffung von Kohärenz mit innen- und aussenpolitischen Massnahmen und unterschiedlichen Sektorpolitiken, Leuchtturm zur Ausrichtung für Kantone, Gemeinden, Unternehmungen und Private, Unterstützung der Entwicklung neuer Ansätze zur Systemgestaltung, die die nachhaltige Entwicklung fördern sowie Allokation von Ressourcen respektive Finanzmitteln.

Die fünf Leitlinien des Bundesrates werden im Hinblick auf die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung fast ausschliesslich als sehr oder eher angemessen beurteilt. Einzig die ausgewogene Berücksichtigung der drei Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung wird von einzelnen Befragten als nicht angemessen eingeschätzt. Auf die Frage, ob die Leitlinien ergänzt werden sollten, werden vielfältige Vorschläge gemacht: Mehreren Befragten sind die Leitlinien zu unkonkret, auf einer zu hohen Flughöhe, nicht verpflichtend und zielen zu wenig auf die Mitverantwortung des Einzelnen. Auch wird mehrmals eine zusätzliche Leitlinie zur Wahrnehmung der globalen Verantwortung und zu finanziellen Aspekten (Kostenwahrheit) vorgeschlagen.

Die meisten Befragten erachten die Bundesstellen, Kantone, Gemeinden und Wirtschaft (in abnehmender Reihenfolge) als wichtige Zielgruppe für die SNE, damit eine optimale Umsetzung der Strategie gewährleistet werden kann. Politische Parteien, Verbände, NGO und die Wissenschaft werden als weniger wichtige Zielgruppe eingeschätzt. Einzelne Befragte nennen ergänzend die Zivilgesellschaft, Entscheidungsträger und Personen aus dem Bildungsbereich als wichtige Zielgruppe für die SNE.

Die Tätigkeiten des Bundes zur Umsetzung der SNE in der Schweiz werden generell zu 69% als gut bis sehr gut beurteilt. Dabei erachten Befragte von Bundesstellen die Koordination der Entwicklung und der Umsetzung der SNE auf Bundesebene zu 73% als sehr gut oder gut. Mehrheitlich kritisch (60%) äussern sich die Befragten zur Koordination der Entwicklung und der Umsetzung der SNE in der Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden.

Mehrheitlich positiv werden hingegen die Aspekte der Bereitstellung von Instrumenten und Publikationen und die Durchführung von Veranstaltungen bewertet. Einzelne Befragte schlagen ergänzend folgende Tätigkeiten des Bundes vor: Einbindung der Konsumenten, Pilotprojekte im sozialen Bereich, Bereitstellung und Einsatz von Prozesstools zur integrativen Betrachtung und Interessensabwägung im vorpolitischen Prozess, Erstellung inhaltlicher Plattformen, konzeptuelle Weiterentwicklung der SNE, Erstellung eines praktischen Leitfadens zur Umsetzung der SNE und substantielles Reporting der SDG und deren Unterziele. Gemäss den Aussagen einzelner Befragten sollten bei den bereits bestehenden Tätigkeiten mehr Ressourcen eingesetzt werden, mehr konkrete Unterstützung, insbesondere für Kantone und Gemeinden, geleistet werden und eine bessere Koordination zwischen den Bundesämtern stattfinden.

In der ersten Workshop-Serie wurde die folgende Frage behandelt:

*Was sind die Stärken und Schwächen der gegenwärtigen SNE?*

**Stärken**

- Die Strategie ist in der Verwaltung verankert und in die Legislaturziele eingebettet.
- Die Sichtbarkeit der nachhaltigen Entwicklung wird durch die Strategie erhöht, was eine langsame, aber effektive Weiterentwicklung der nachhaltigen Entwicklung ermöglicht.
- Tätigkeiten im Sinne der nachhaltigen Entwicklung können durch Strategie besser legitimiert werden.
- In vielen Sektorpolitiken wurde einiges erreicht, auch wenn es nicht unbedingt mit nachhaltiger Entwicklung identifiziert wurde.
- Die Strategie beschreibt hauptsächlich die Aktivitäten der Bundesämter und gibt einen Orientierungsrahmen für andere Akteure, insbesondere Kantone und Gemeinden.
- Die Massnahmen sind schlüssig erläutert und übersichtlich dargestellt.
- Der Aktionsplan verfolgt einen optimistischen und ganzheitlichen Ansatz, der mit grosser Themenvielfalt alle Sektorpolitiken umfasst und in einen Kontext eingebettet ist.
- Das Indikatorensystem MONET ist sehr gut.

Handlungsfeldspezifische Bemerkungen:

- Wegen der Strategie hat die Förderung von Bewegung und Ernährung auf nationaler Ebene stattfinden können.
- Die Koordination zwischen Bund und Kantonen wurde durch die Strategie gefördert, was sehr wichtig für die Bildung ist, welche durch die Kantone gesteuert wird.

**Schwächen**

<u>Allgemein</u>

- La stratégie n’est pas retranscrite dans des lois cantonales.
- Es existieren parallele Politikprozesse, fehlende Verankerung im politischen Prozess.
- Die Strategie gilt nur für 4 Jahre.
- Die Finanzierung und Umsetzung des Aktionsplans wird nicht über die Strategie sichergestellt.
- Rolle im legislativen Prozess, Bundesratsstrategie (Vorbilder: Belgien, Frankreich früher).

- Die Strategie kann kaum schnelle Resultate (Quick Wins) generieren.
- Es besteht derzeit noch ein zu geringer Leidensdruck bezüglich nachhaltiger Entwicklung.

Inhalt

- Die Strategie beschreibt den Ist-Zustand und gibt heute weder Vision noch konkrete Ziele vor.
- Es wird ein sektoraler Ansatz verfolgt. Die Themen sind nicht ausreichend über die Handlungsfelder verknüpft, Querschnittsthemen (wie der soziale Zusammenhalt) fehlen.
- Il s'agit plutôt d'une vision des « riches ».
- Zu abstrakt und theoretisch, nicht auf Umsetzungsstufe, wenig fassbar und konkret, teilweise fehlender Praxisbezug.
- Zu wenig fokussiert, zu umfassend, schwierig kommunizierbar.
- Zu « kleine » Massnahmen, manche Massnahmen widersprechen sich zudem.
- Es fehlen Kriterien/Indikatoren (beispielsweise über eine Verknüpfung mit MONET).
- Der Aspekt der Kostenwahrheit fehlt.

Wirkung

- Die Abstützung erfolgt „nur" durch den Bundesrat, statt auch durch Kantone, Städte, Gemeinden, Bevölkerung und Wirtschaft.
- La stratégie n'est pas suffisamment contraignante.
- Le développement durable n'est pas un critère principal dans les appels d'offre.
- Der Mehrwert ist nicht klar, da es sich hauptsächlich um eine Zusammenfassung verschiedener Politiken handelt.
- Für Kantone hat die Strategie beschränkten Wert.
- Der Einbezug der Wirtschaft fehlt, politische Parteien sind nicht anwesend.
- Die Mitwirkung ist auch bei der Umsetzung der Strategie zu gewährleisten.
- Die Strategie hat zu wenig Wirkung und Verbindlichkeit, sie wird nicht immer angewendet

Bekanntheitsgrad

- Die Strategie ist nicht oder nur wenig bekannt, vor allem ausserhalb der Bundesverwaltung bei den Akteuren, die sie umsetzen bzw. weiterentwickeln sollten.
- Il y a un manque de communication en dehors de la Confédération.

Sektorielle Anliegen

- Es gibt zu wenig migrationspolitische Aspekte.
- Es fehlen Massnahmen zur Bildung für NE, und diese wird nicht als transversal verstanden.
- Die Strategie hatte bisher keine Bedeutung im Gesundheitssektor.
- Die soziale Dimension hatte einen zu niedrigen Stellenwert.
- Es fehlen bundesinterne Stakeholder aus Wirtschaft und Ökologie.

## 2.2 Vorschläge zu Funktion und Inhalt der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019

Gemäss den Rückmeldungen der Befragten in der ersten Online-Umfrage sollten in der SNE 2016-2019 unter anderem folgende Themen aufgenommen werden: Klimaschutz, Energie, Ressourcen, Suffizienz, Transversalthemen, soziale Dimension der NE, sozialer Zusammenhalt, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit (Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung, Prävention), Bewegung, Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, Ernährungssicherheit, nachhaltige Landwirtschaft, nachhaltiges Konsumverhalten, Internalisierung externer Kosten, Mobilität, Verkehr, Raumplanung, nachhaltiges Bauen, Good Governance, grüne Wirtschaft, internationale Verantwortung bei der Umsetzung der SDG und Post-Wachstumsmodelle.

Folgende Fragen wurden im Rahmen der ersten Workshop-Serie beantwortet:

*Welche Veränderungswünsche haben Sie für die zukünftige Strategie NE? / Welche Funktionen soll die Strategie NE zukünftig haben?*

<u>Allgemein</u>

- Es braucht mehr finanzielle Mittel und Ressourcen für die Umsetzung, was der Strategie mehr Glaubwürdigkeit verleiht.
- Der Kompatibilität mit Demokratie und Föderalismus ist Rechnung zu tragen.
- Es braucht mehr Kohärenz der Politik auf Bundesratsebene.
- Im Sinne einer Kommunikationsstrategie sind unterschiedliche Fassungen der Strategie für verschiedene Zielpublika zu prüfen.
- Das Ziel ist eine Dachstrategie als Fundament der Nachhaltigkeitspolitik.
- La stratégie devrait être plus contraignante, et il faudrait également adapter les lois en conséquence.
- Die Frage des Ownerships (z. B. Stabsaufgabe beim Bundesrat) ist nicht ausreichend geklärt.
- Es braucht eine periodische Überprüfung und Anpassung der Strategie.

<u>Inhalt</u>

- Die Strategie soll zielorientiert, ambitiös und in Übereinstimmung mit internationalen Zielen sein (SDG/Post-2015-Agenda).
- Die Ziele der Strategie sollen messbar sein, es soll ein Monitoring mit zielführenden Indikatoren stattfinden, und eine entsprechende Wirkungskontrolle soll Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Strategie haben.
- Alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sollen berücksichtigt sein, in einem systemischen Ansatz zwischen Akteuren und Sektoren.
- Die Strategie soll neben der Übersicht auch einen Mehrwert schaffen.
- Die Strategie ist für Kantone und Gemeinden auf Umsetzungsebene herunterzubrechen, mit Prioritäten für die nächsten 4 Jahre sowie über eine entsprechende Unterstützung (finanzielle Unterstützung, Instrumente etc.).
- Die Massnahmen sollen möglichst wirksam sein.
- Aus der Massnahmenebene sind Schwerpunkte zu setzen (was aber schwierig sein dürfte).

- Es braucht Kohärenz zwischen relevanten Sektoralpolitiken und Strategien.
- Der Bezug zu nachfolgenden Strategien (Raumkonzept Schweiz, Sachpläne usw.) ist über konkrete Verweise und Feedbackschlaufen zu gewährleisten.
- Die Strategie NE ist mit verschiedenen Bundesstrategien gut abzustimmen.
- Die Strategie soll betreffend Umsetzbarkeit, Operationalisierung und Finanzierung möglichst konkret sein.
- Vision und Ziele sind länger als 4 Jahre gültig, wie wird dennoch das Controlling in jeder Legislatur sichergestellt?
- Die Strategie (15 Jahre) und der Aktionsplan (4 Jahre) sind zu trennen.
- Es braucht Ziele und Indikatoren (SMART).
- Es sollen mehr transversale Themen aufgenommen werden (Kosten, Information).
- Die Themen sind zu priorisieren, maximal 10 Schwerpunktthemen sollen in der Strategie behandelt werden.
- Die Strategie sollte kürzer und markanter sein.
- Ein guter und umsetzbarer Aufbau ist wichtig.
- Die Vision (längerer Zeithorizont) ist nicht dasselbe wie die Strategie oder der Aktionsplan.
- Es braucht eine Positionierung zum Schweizer Beitrag zur globalen Nachhaltigkeit.
- Ein Masterplan für eine Zukunft soll angestrebt werden.
- Die Strategie soll Handlungen ermöglichen, aber nicht vorgeben.
- Il faut une meilleure intégration des initiatives internationales.
- Der Aktionsplan soll kohärenter und wirkungsvoller sein
- Es soll kein teures Monitoring aufgezogen werden, welches niemandem nützt. Der Impact ist erst viel später merkbar.
- In der Strategie sollen einzelne wichtige Themen nicht verwässert werden, die Themenspezifizität soll beibehalten werden.
- SDG sollen als Rahmen verwendet werden, was eine einmalige Chance darstellt.
- Querschnittsthemen sollen stärker berücksichtigt sowie ein ganzheitlicher, vernetzter Ansatz angestrebt werden.
- Zur Messbarkeit muss ein Kriterien-Set für die Strategie erstellt werden, welches die Akteure anstreben respektive umsetzen.
- Es braucht eine Stärkung und Schärfung der Inhalte.
- In den Handlungsfeldern ist eine multisektorale Zusammenarbeit sicherzustellen.
- Die Strategie ist bisher recht statisch und beschreibt den Ist-Zustand.
- Eine Vision für die Schweiz bringt neue Dynamik ein. Die Strategie soll mehr auf die soziale Nachhaltigkeit ausgerichtet werden.
- Im Rahmen einer Präambel sollte der künftige Leidensdruck nach heute portiert werden.
- Die Strategie sollte Chancen und Konsequenzen aufzeigen.

Wirkung

- Es soll kein Papiertiger entwickelt werden. Der Fokus der Strategie ist bewusst auf die Umsetzung und nicht auf die Theorie zu setzen.
- Eine stärkere Verankerung der Strategie in den Verwaltungsstellen des Bundes. ist notwendig.
- Wirkungsanalysen der ausgedachten Massnahmen (Zielkonflikte, Kohärenz respektive Komplementarität zwischen Massnahmen) sind durchzuführen.
- Auf Anschlussfähigkeit für Kantone, Gemeinden ist zu achten.
- Die Frage der Verbindlichkeit ist zu klären.
- Es braucht klare Verpflichtungen der Entscheidungsträger in Bezug auf die Umsetzung der Strategie.
- Zukünftig soll eine höhere Verbindlichkeit angestrebt werden, insbesondere auf der Ebene der Ziele und des Massnahmenkatalogs. Auch eine politische Verbindlichkeit muss die Strategie mittragen.
- Bei Nichtbeachtung sollten Sanktionierungsschritte eingeleitet werden.
- Die Strategie sollte breiter abgestützt werden.
- Das Umsetzungscontrolling zur Strategie ist wichtig.
- Die Strategie NE sollte die Bundesratsziele der Legislaturperiode steuern. Es braucht eine bessere überdepartementale Koordination.
- Die Ziele der Strategie sollten bekannter gemacht werden, so dass die Nichtregierungsorganisationen deren Umsetzung einfordern können.
- Über die Strategie sind langfristige Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit zu schaffen.
- La stratégie a la fonction d'exemplarité. Elle est un guide pour toutes les collectivités publiques et parapubliques ainsi que les entreprises publiques.

Bekanntheitsgrad

- Zur Strategie ist allgemein stärker und besser zu kommunizieren.
- Speziell die Kommunikation zu den Visionen, Zielen und Massnahmen ist von grosser Bedeutung, um alle relevanten Akteure dafür zu sensibilisieren und in die Mitverantwortung einzubeziehen.
- Une meilleure communication permet également d'atteindre le grand public.
- Die Strategie sollte besser als Kommunikationsmittel genutzt werden. Beispielsweise durch Kastenbeiträge von Erfolgen in der Wirtschaft (Best Practice).

Akteure und Vernetzung

- Eine bessere Vernetzung der SNE mit anderen Strategien auf Bundes- und Kantonsebene ist wichtig. Besonders auf Kantonsebene mehr interdisziplinäre Akteure.
- Die Strategie ist besser in andere Prozesse einzubetten, ohne dabei die Inhalte abzuschwächen.
- Es braucht eine stärkere Integration von bundesexternen Stakeholdern bei der Erarbeitung und Umsetzung der Strategie.
- Die Strategie soll vor allem als Orientierungsrahmen für Akteure dienen.
- Insbesondere die Kantone und Gemeinden sind verstärkt in die Umsetzung einzubinden.

- Die Nachhaltigkeitsverantwortlichen der Wirtschaft (in Unternehmen) sollten spezifisch adressiert und einbezogen werden.
- Stärkere Einbindung der politischen Akteure in die Erarbeitung der SNE
- Die kantonalen Konferenzen (unter anderem über BPUK, KPK, KVU) müssen vertreten sein.
- Une meilleure intégration des acteurs externes comme les ONG et le secteur privé est nécessaire.
- Die nächste Erneuerung der Strategie soll weiterhin so partizipativ gestaltet werden wie jetzt der Stakeholder-Dialog.
- Die kantonalen Bestreben sollten in der Strategie verankert werden.

<u>Sektorielle Anliegen</u>

- Die Gesundheitsvertreter sollten sich in allen anderen Handlungsfeldern einsetzen.
- „Gesundheit 2020“ muss abgeglichen werden mit der SNE, um einen wertvollen Beitrag für die SDG zu leisten
- Die Anliegen der Wirtschaft und Ökologie sind in der neuen Strategie zu stärken.
- Das nachhaltige Beschaffungswesen ist zu stärken.
- „Raumplanung“ darf nicht durch „Mobilität“ & „Verkehr“ verdrängt werden.
- Die Bauwirtschaft ist stärker einzubeziehen.

## 2.3 Stärken, Schwächen und Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz:

- Der Begriff nachhaltige Entwicklung wird oft auf die ökologische Dimension reduziert. Er ist nicht klar genug umrissen. Alle finden sich darin wieder, Konflikte werden gescheut.
- Das Soziale kommt im Vergleich zu Ökonomie und Ökologie zu kurz.
- Die Wachstumsstrategie geniesst eine grössere Bedeutung als die Strategie Nachhaltige Entwicklung, wodurch die Rechnung nicht aufgeht.
- Die nachhaltige Entwicklung ist in aller Munde, aber weiter als bis zu deren Thematisierung geht es nicht. Die Strategie war bislang ein zahnloser Papiertiger.
- Die nachhaltige Entwicklung ist ein gutes Konzept, aber es ist ein Schönwetterkonzept und ein altes Konzept. Es ist Routine, man muss sich heutzutage darauf beziehen. Dennoch bleibt es unverbindlich und abstrakt.
- Sobald Position bezogen werden muss, wird es schwierig, und der Aushandlungsprozess ist noch immer schwer zu operationalisieren. Vor allem im sozialen Bereich sind die Ziele nicht klar.
- Die Politik passt noch nicht ganz zum Konzept: Eine Legislaturperiode von vier Jahren hat wenig mit langfristigem Denken zu tun und das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist noch nicht in den politischen Steuerungsinstrumenten angekommen.
- Die institutionellen Ebenen, aber auch die anderen Akteure sollten stärker zusammenarbeiten. Sie brauchen klare Zielsetzungen und nicht nur abstrakte Visionen. Sie müssen Verantwortung übernehmen.
- Auf Verwaltungsebene wurde das Thema der nachhaltigen Entwicklung zur Pflichtübung. Anderswo, beispielsweise bei Detailhändlern, wo es werbetechnisch interessant ist, wurde es gut in den Alltag integriert.
- Es gibt eine grosse Diskrepanz zwischen dem „wohin wir wollen“ und dem, „was wir möchten“. Wir wüssten eigentlich, wie es geht, stossen aber wegen starken Lobby- und Interessensgruppen auf grosse Hürden.
- Auf zwanzig Jahre hinaus planen – wie soll das gehen? Die Realität holt uns vorher ein.
- Il y a beaucoup d’innovations mais on reste coincé dans les politiques sectorielles.
- In vielen Bereichen mangelt es an einer verbindlichen Rechtsgrundlage – wir sind uns alle einig darüber, was man tun müsste, aber wir können niemanden zwingen zu handeln.
- Gerade auf Gemeindeebene gibt es viele gute und vernetzte Beispiele, an denen wir uns orientieren sollten.
- Partielle Massnahmen werden zwar getroffen, aber die Geschäftsmodelle bleiben nicht-nachhaltig.
- Il y a plein de bons concepts, de bonnes idées et de bonnes études au sujet du développement durable, mais il nous manque des instruments concrets, pour la vraie mise en œuvre.

# 3 Vorschläge für den Aktionsplan der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019

Die inhaltliche Bearbeitung erfolgte in neun thematischen Handlungsfeldern:

1. Konsum und Lebensstil
2. Produktion und Dienstleistung
3. Siedlungsentwicklung, Mobilität und Infrastruktur
4. Energie und Klima
5. Natürliche Ressourcen
6. Wirtschafts- und Finanzsystem
7. Bildung, Forschung und Innovation
8. Sozialer Zusammenhalt
9. Gesundheit

Nach diesen Handlungsfeldern gliedern sich auch die folgenden neun Kapitel, welche die Ergebnisse der verschiedenen Veranstaltungen beinhalten. In der Auftaktveranstaltung wurden die wichtigsten Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung benannt, in den folgenden drei Workshops wurden pro Handlungsfeld Vision, Ziele und Massnahmen erarbeitet.

Die Inhalte sind hauptsächlich national ausgerichtet und betreffen Internationales nur dann, wenn sie in einem konkreten nationalen Zusammenhang stehen (zum Beispiel der nationale Konsum von Gütern, die im Ausland hergestellt werden). Auf der internationalen Ebene sind die langfristigen Ziele der Schweiz für die nachhaltige Entwicklung in Form von Prinzipien in der Schweizer Position zur Agenda für eine Nachhaltige Entwicklung post-2015[1] festgehalten.

Die Vision skizziert ein Zukunftsbild ohne Zeithorizont und dient als Orientierung, wohin der Weg der nachhaltigen Entwicklung langfristig führen sollte. Sie ist keine Defizitsammlung, sondern umfasst Bestehendes, das erhalten oder weiterentwickelt werden soll, sowie Neues, das anzugehen und zu erreichen ist. Die formulierten Ziele haben den Zeithorizont 2030 (wie die SDG) und die Massnahmen sind in den nächsten vier Jahren aufzugleisen oder umzusetzen (Legislaturperiode).

[1] https://www.eda.admin.ch/content/dam/post2015/de/documents/recent/Position_CH_Post-2015_DE.pdf

## 3.1 Handlungsfeld 1: Konsum und Lebensstil

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 1 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Plus de poids sur la consommation dans le système agro-alimentaire
- Consommation: affaire privée ou publique ?
- Informations pour les clients (et les vendeurs/distributeurs)
- Partenariat social avec reconnaissance de la part de l'Etat : Définition des rôles des acteurs, de ce que la Confédération fait elle-même et de ce qu'elle attend des autres
- Approche systémique
- Natürliche Ressourcen
- Nahrung (Food Waste)
- Abfall, Recycling
- Produktionszyklen → Langlebigkeit
- Labels → Transparenz gegenüber Konsumenten
- Definition von Armut
- Wieviel Konsum ist nachhaltig, wieviel ist notwendig? ↔ Was heisst „gutes Leben"?
- Wieviel Konsum zum Glück?
- Welche Infrastruktur führt zu nachhaltigem Verhalten?
- „Prosumenten", lokale (Eigen-)Produktion, Selbstorganisation
- Transversale Themen: Widerstandsfähigkeit / Resilienz, Verteilungsgerechtigkeit, Suffizienz

| **Vision: Konsum und Lebensstil** |
| --- |
| Die Menschen praktizieren bei guter Lebensqualität einen suffizienten und gesunden Lebensstil unter Beachtung der ökologischen Belastungsgrenzen. Konsum-, Verbrauchs- und öffentliche Güter werden dadurch bewusst und haushälterisch eingesetzt und nicht verschwendet. Sowohl bei der gesamten inländischen und ausländischen Umweltbelastung des Konsums als auch in allen Lebensbereichen wie bspw. Wohnen, Mobilität und Ernährung werden die ökologischen Belastungsgrenzen eingehalten.<br><br>Die Grundversorgung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen ist für die gesamte Bevölkerung langfristig gewährleistet. Die Ernährung basiert auf lokal und global sinnvoll kombinierten Ressourcen und verzichtet gleichzeitig auf gentechnisch[2] veränderte Lebens- und Futtermittel. Die ökologischen und sozialen Kosten aller Produkte und Dienstleistungen sind internalisiert und werden im Verkaufspreis wiedergegeben[3]. Es steht eine leicht zugängliche Auswahl[4] erschwinglicher nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung. Die Konsumentinnen und Konsumenten sind über ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge beim Konsum informiert und dafür sensibilisiert. Dadurch werden sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen Produkte gewählt, die ressourceneffizient, sozial- und umweltverträglich[5] hergestellt, sowie verbrauchsarm, langlebig, leicht reparierbar und gut wiederverwertbar konzipiert und gestaltet wurden. Bedürfnisse werden nicht nur durch den Kauf von neuen Gütern gedeckt, sondern vorwiegend durch deren Wiederverwendung, Ausleihung oder durch Dienstleistungen. Gebrauchte Güter und Abfälle bzw. Reste und Nebenprodukte werden wiederverwertet, sowie Foodwaste vermieden. Ökonomische, ökologische und soziale Strukturen, die den nachhaltigen Konsum und Lebensstil erleichtern, sind vorhanden. |

[2] Dissens, ob Gentechnikfreiheit an dieser Stelle so ausgeschlossen werden darf.
[3] Dissens: Internalisierung externer Kosten sind nur Mittel zum Zweck und somit keine Vision, sondern eine Massnahme. Begründung für Vision: Internalisierung externer Kosten ist Ausdruck der Vision eines Marktes, der Dank einer umfassenden Preisgestaltung unterstützt, dass der Konsument Produkte und Dienstleistungen favorisiert, die geringere Umweltkosten erzeugen, ohne dass vom Staat Ge- und Verbote ausgesprochen werden.
[4] Dissens: Auswahl soll gross bleiben, aber dies widerspricht Suffizienz und anderen Nachhaltigkeits-Aspekten.
[5] Darauf wird im Handlungsfeld 2 genauer eingegangen.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.1** Tous les consommateurs réduisent leurs déchets en diminuant leur gaspillage alimentaire de 60%, en permettant la réutilisation d'au moins 50% de leurs biens et en recyclant 90% des biens qu'ils jettent. | Ist das nicht schon zu spezifisch? Auch wenn die Ziele gut sind. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.1.1** Kampagne „Fight Food Waste"<br>- Werbung<br>- Informationsstände<br>- Schulbesuche / Wanderausstellungen | Hoch | C | Bund<br>BAFU (BLW, BLV)<br><br>--- | HF2 | |
| **1.1.2** Es wird eine Plattform für intelligentes Teilen gefördert | Hoch | C | Bund.:<br>BAFU, ARE<br>--- | HF5, 6, 8 | Müssten lokal verankert sein > Bundes-kompetenz? |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.2** Bis 2030 Konsumieren wir 30% der Güter + Dienstleistungen aus lokaler/regionaler Produktion (mit lokalen Ressourcen) + 20% werden durch Eigenarbeit, zusätzlich zur Haus- und Familienarbeit, abgedeckt. | • Was heisst lokale Ressourcen?<br>• Unterschied Eigenarbeit zu Haus-/Familienarbeit? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.2.1** Nachhaltigkeit braucht eine starke und resiliente lokale Wirtschaft:<br>Eine Bundesagentur finanziert und vernetzt Projekte zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und investiert in Bildung und Pilotprojekte | Hoch | D | Bund/<br>SECO<br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, NGO - OikoSwiss | HF6 | |
| **1.2.2** Eine Bundesagentur finanziert und fördert Projekte von multifunktionalen Nachbarschaften. Sie vermittelt zwischen den verschiedenen zuständigen Bundesämtern. (Multifunktionale Nachbarschaften vereinen Arbeit, Wohnen, Konsum und Freizeit verstärkt an einem Ort und verringern den ökologischen Fussabdruck + erhöhen die Lebensqualität) | Eher hoch | C | Bund.:<br>---<br>Weitere:<br>NGO, Neustart Schweiz | HF3 | Eher auf Ebene Kantone oder Gemeinden? |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.3** 60% des produits sur le marché sont durables et à un prix abordable et 80% de tous les produits comportent les informations environnementales et sociales nécessaires au consommateur pour faire un choix responsable. | • Produktedeklaration reicht nicht, wenn Konsumenten das dann ignorieren > Sensibilisieren des Konsumenten ist aber wichtig<br>• Entscheidung der Konsumenten ergänzen mit: wählen/bevorzugen nachhaltige Produkte<br>• Wie ist ein nachhaltiges Produkt definiert? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.3.1** Kampagne „Consumer Power“<br>- Werbung<br>- Schulbesuche<br>- Wanderausstellungen / Informationsstände<br>- Vereinfachung Konsumenteninformation / Produktedeklaration | Hoch | C | Bund:<br>BAFU (BLW, SECO)<br>Weitere<br>Konsumenten-schutzorgani-sationen | HF2, 7 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.4** Die Bevölkerung deckt ihre Bedürfnisse bei gleichbleibender Lebensqualität mit einem ökologischen Fussabdruck von 1.9 (Erden). | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.4.1** Création d'un centre de compétence pour une consommation durable et style de vie éco-suffisant.<br>Rôle / tâches:<br>1. Diffusion d'information sur les produits, et modèles de consommation / modes de vie durables<br>2. Organisation d'évènements / campagnes qui mettent en valeur un mode de vie éco-suffisant<br>3. Mise à disposition d'outils destinés à aider les consommateurs à changer de comportement, par ex. :<br>a) Prêts sans intérêts pour des produits ou services durables<br>b) Contracting (p. ex. leasing des panneaux solaires)<br>c) Appels d'offres | Hoch | D | Bund<br>ARE, BAFU, SECO, (BFE)<br>Weitere:<br>Verbände, NGOs | HF2, 3, 4 | |
| **1.4.2** Sensibilisierungskampagne: Weniger kaufen wird „trendy":<br>Es wird eine Sensibilisierungskampagne entwickelt und umgesetzt, die die positiven Aspekte eines nachhaltigen Lebensstils aufzeigt. Durch Einbezug von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen wird aufgezeigt, dass weniger Konsum im Trend liegt und glücklich macht. | Hoch | C | Bund:<br>ARE<br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, NGO | HF7 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.5** Lifestyle / Bewegung + Sport: Sportliche Aktivitäten werden mit Alltagsnutzen kombiniert. Mechanische Arbeits- und Mobilitätshilfen werden zurückhaltend eingesetzt. | • Es gehört zum Lifestyle, dass sich 70% der Bevölkerung im Alltag bewegt.<br>• „Mechanische“ ist nicht das Problem, sondern fossiler Energieverbrauch<br>• Velo ist auch mechanisch. Ziel zu wenig klar |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.5.1** Förderung Alltagsbewegung:<br>- Kampagne „Muskeln sind sexy und Bewegung mach Freude“ mit dem Ziel, die Menschen dazu anzuhalten, Alltagstätigkeiten mit Muskelkraft zu erledigen, z.B. Velo, zu Fuss statt motorisiert (Bike to work etc.), Laubrechen statt Laubbläser, Treppen statt Rolltreppen/Lifte etc. | Eher hoch | A | Bund:<br>BAG, (BASPO, ARE, BFE)<br>Weitere:<br>SBB, Gemeinden, Arbeitgeber, Schulen, etc. sowie Architekten und Bauplaner | HF3, 8, 9 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **1.6** Zunahme des konsumfreien Glücks | • Nicht SMART<br>• Konsum meint nur Verbrauch: hier müsste Konsum noch näher umschrieben werden. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **1.6.1** Kampagne für konsumfreie Lebensbereiche, Sensibilisierung und Bildung für Entschleunigung und Zufriedenheit | Hoch | C | Bund:<br>BAG<br>Weitere:<br>NGO’s, Kirchen, Jugendorgani-sationen | | |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 1.1 | 1.1.3 | Multiplication des filières de recyclage | B, D | 1 |
| 1.2 | 1.2.3 | Förderung von Projekten der Vertragswirtschaft | | 1 |
| 1.3 | 1.3.2 | Produktedeklaration im Bereich Nachhaltigkeit werden im Gesetz/Verordnung definiert / Definition von nachhaltigen Produkten* auf Gesetzes-/Verordnungsebene<br>* Soziale und ökologische Aspekte werden berücksichtigt | B | 6 |
| | 1.3.3 | Vereinfachung der Kommunikation der Konsumenteninformation (z.B. Ampelsystem) | D | 3 |
| | 1.3.4 | Für HF2: Alle Produkte entsprechen den Anforderungen an Nachhaltigkeit und es braucht keine Deklaration mehr. Achtung: Nicht alle Verantwortung darf auf den Konsumenten abgewälzt werden. | | 3 |
| | 1.3.5 | Konzept für Händler und Anbieter, nachhaltige Produkte und Dienstleistungen attraktiv zu platzieren und Nutzen aufzuzeigen | A | 0 |
| | 1.3.6 | Définition de ce que rend un produit durable > Ecolabel. Soutien pour des produits exemplaires | B | 0 |
| | 1.3.7 | Internalisierung externer Kosten | | 0 |
| 1.4 | 1.4.3 | Ökologischer Fussabdruck der Bevölkerung erklären und zum Handeln auffordern | A | 5 |
| | 1.4.4 | Förderung Ressourceneffizienz (in allen Sektoren) | C | 7 |
| 1.5 | 1.5.1 | Konzept Förderung Alltagsbewegung | A | 1 |
| | 1.5.2 | Breitensportkonzept | A | 0 |
| | 1.5.3 | Strategie Förderung Langsamverkehr | A | 2 |
| | 1.5.4 | Nationaler Tag der stillstehenden Rolltreppe | C | 2 |
| | 1.5.5 | Empfehlungen für Bau attraktiver Treppen (+ versteckter Rolltreppen und Lifte) | C | 1 |
| 1.6 | 1.6.1 | Kampagne für konsumfreie Zonen und Bildung für Entschleunigung und Zufriedenheit | C | 0 |
| | 1.6.1 | Förderung der „Gemeinwohnökonomie“ | | 3 |

## 3.2 Handlungsfeld 2: Produktion und Dienstleistung

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 2 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Verantwortung der Schweiz: Öffentliche Beschaffung
- Internationale Unternehmen, Rohstoffbranche, Kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Integration der NE in allen Bereichen und in ganzer Wertschöpfungskette
- Transparenz
- Freiwillige Massnahmen und Regulierungen wichtig
- Internationale Verantwortung
- Gouvernanz
- Wichtige Stakeholder für Handlungsfeld 2: Wirtschaft

| **Vision: Produktion und Dienstleistung** |
|---|
| Produktion und Dienstleistung nationaler und multinationaler Unternehmen erfüllen im In- und Ausland die UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Entlang der gesamten Wertschöpfungsketten werden ökologische Missstände wie Umweltverschmutzungen konsequent minimiert. Als Arbeitgeber setzen sich Unternehmen und die öffentliche Hand für die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen mit menschenwürdigen und gleichberechtigten Arbeitsbedingungen ein und leisten dadurch einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wohlergehen. Unternehmen haben, wo ökologisch und volkswirtschaftlich sinnvoll, geschlossene Wiederverwertungskreisläufe eingeführt, wodurch sowohl die ökologischen Belastungsgrenzen eingehalten, als auch natürliche Ressourcen geschützt und erhalten werden. Produkte sind unter Gewährleistung der Rückverfolgbarkeit ressourceneffizient[6], gesundheitlich unbedenklich, sozial- und umweltverträglich hergestellt, sowie verbrauchsarm, langlebig, leicht reparierbar und gut wiederverwertbar konzipiert und gestaltet. Es besteht eine systematische Vernetzung von Produktion, Verteilung und Konsum, bei der auch auf die Regionalität geachtet wird. Das Sorgfalts- und Verursacherprinzip wird national wie international konsequent angewendet. Über die ökologischen und sozialen Auswirkungen während des ganzen Lebenszyklus von Produkten wird transparent informiert (Produkteinformation). |

[6] Dissens: Beim Wort „ressourceneffizient“ wird der Rebound-Effekt vernachlässigt, das Wort „ressourcenschonend“ wäre aber für manche Branchen (Bsp. Stahlindustrie) zu restriktiv.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.1** Die Ressourceneffizienz wird über den gesamten Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen gesteigert*. Dies soll insbesondere zu einer absoluten Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung beitragen.<br>* U.a. durch Abfallvermeidung und einer Optimierung der Lebens- und Nutzungsdauer | • Ressourceneffizienz führt nicht immer zu weniger Umweltbelastung<br>• Haben Dienstleistungen einen Lebenszyklus und ist Ressourceneffizienz möglich? Ev. besser: Dienstleistungen sind so ausgestaltet, dass sie zur Ressourceneffizienz beitragen |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **2.1.1** Massnahmenpaket bei Bund und Kantonen zur „Optimierung“ der Lebens und Nutzungsdauer von Produkten basierend auf Bundesratsbericht vom 28.11.14 (z.B. Förderung von Ökodesign bei Ausbildung von Fachkräften, Standardisierung und Normierung, Mindestnutzungsdauer garantieren, Plattformen für Sharing fördern)<br>> In Art. 30a des USG zur Abfallvermeidung integrieren<br>> TVA | Hoch | | | | |
| **2.1.2** Nachhaltiges Bauen:<br>• Stärkung Netzwerk, Konsolidierung/Vernetzung, Ausrichtung, Stärkung in Richtung Beratung<br>• Erarbeitung, Bekanntmachung Tools, z.B. für Nachhaltigkeitsbewertungen<br>• Integration in Ausbildung (Architektur, Raumplanung, Immobilienbewirtschaftung), Stärkung Weiterbildung<br>• Vorgaben für öff. Gebäude und Abgabe Grundstücke Bund, Kantone, Gemeinden | Hoch | B, C, D | Bund: ARE, BWO, BAFU, BFE<br><br>Weitere: NNBS, SIA, SANU, Hochschulen, etc. | | • Existiert bereits<br>• Nachhaltige Produkte-Information im Baubereich / Ökobilanzen fördern. |
| **2.1.3** Fehlanreize beseitigen, z.B. durch Gesetzesrevision | Eher hoch | | | | noch sehr vage formuliert |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.2** Durch Innovation und technischen Fortschritt erhöht die Schweiz den Marktanteil von Produkten und Dienstleistungen, die zur Steigerung der globalen Ressourceneffizienz beitragen. Damit werden die Wertschöpfung und die Diversifizierung der Schweizer Wirtschaft erhöht. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **2.2.1** Der Masterplan Cleantech Schweiz wird weitergeführt und die bestehenden Massnahmen der 5 Handlungsfelder verstärkt umgesetzt. Bund, Kantone und Gemeinden richten ihre Standortförderungsprogramme (z.B. 2015-2019) verstärkt auf die Förderung von Cleantech aus und stocken insbesondere Mittel für Cleantech-Forschung auf. | Hoch | C | Bund: SECO (weitere Bundesämter)<br><br>Weitere: Kantone, Gemeinden, Hochschulen und Universitäten | | Ist Teil des Aktionsplans Grüne Wirtschaft |
| **2.2.2** Technologieverbote vermeiden/abbauen:<br>Der Dialog zwischen Forschung, Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik sollte gefördert werden, damit die Diskussion über neue Technologien sachlich und faktenbasiert erfolgt. (Analog zur Initiative InfoNano von BAG/BAFU) | Hoch | D | Weitere: Forschung, Politik und weitere Akteure (NGOs etc.) | | • Sicht "Lebenszyklus" + "langfristige Folgen" aufnehmen<br>• Fraglich bei Gentechnik |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.3** Jede Person in der Schweiz hat Zugang zu einer Arbeitsstelle. Die Sozialstandards und Arbeitsbestimmungen werden eingehalten. Wer in der Schweiz arbeitet (100%), erhält einen existenzsichernden Lohn.<br>> Einhaltung Sozialstandards etc. im Ausland via Ziele zum Produkte-Einkauf | • Letzten Satz streichen (Existenzsichernd = Mindestlohn)<br>• Fehlend: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **2.3.1** Obligatorisches „Sozialjahr“ für Personen mit Asylstatus = Beitrag zu Nachhaltigkeit & Gesellschaft, Integration (z.B. Parks, Wälder + Gewässer von Abfall befreien) | Mittel (grosse Streuung) | | | | • Freiwillig statt obligatorisch! Wenn man Asylstatus hat, darf man ja arbeiten<br>• Auch Sozialhilfe-Beziehende sollen so einen Einsatz machen dürfen (evtl. Müssen?) |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.7** D'ici 2030, le % d'achats durables de la Confédération, des cantons et des communes de produits, services et invest. de constr. augmente de manière continue.<br><br>Sont considérés comme durables les achats auprès de fournisseurs de produits (+ services et construction) certifiés ou jugés équivalents. Un monitoring est mis en place. Ceci est inscrit dans la législation. | • „… a augmenté …", sinon super!<br>• Wirkungseffizienz Kosten-Nutzen berücksichtigen |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **2.7.1** Schaffung einer Koordinationsstelle für nachhaltige öffentliche Beschaffung, welche die Beschaffungsstellen berät und ein Monitoringsystem betreibt, das Auskunft gibt über die Nachhaltigkeit im Beschaffungswesen von Bund, Kantonen, Gemeinden. | | C | Bund.: Bundesverwaltung (organisatorisch und finanziell)<br><br>Weitere: Kantone, Gemeinden, diverse Akteure im Bereich nachhaltige Beschaffung | | |
| **2.7.2** L'augmentation continue de la part d'achats durables (produits, services, constructions) est exigée dans la loi fédérale sur les marchés publics et dans l'accord intercantonal. L'exigence d'avoir des centres de compétence en achats durables dans les cantons y est également intégrée. Les boussoles de durabilité (et/ou la hotline de Coord21) sont instaurées comme outils de mise en œuvre de ces articles de loi. | Hoch | | Bund; BBL, ARE (SECO)<br><br>Weitere: Conf. Sur les marchés publics, Coord21, DTAP, SIMAP | | |
| **2.7.3** Das Zuschlagskriterium „Nachhaltigkeit" (u.a. Produktions- und Prozessmethoden, fairer Handel) wird bei Beschaffungen standardmässig berücksichtigt und hoch gewichtet. | Eher hoch | | | | Plus technische Spezifikationen als Muss-Kriterien bei Umweltfragen (z.B. Energie-effizienz) konsequent anwenden > Laut revidierter IVÖB möglich. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.8** (**2.8** und **2.9** zusammen) Der Marktanteil von in der Schweiz konsumierten Produkten, welche ökologische und soziale Mindestanforderungen gemäss int. Standards einhalten, verdoppelt sich mindestens im Vergleich zu 2015 | • Dienstleistungen fehlen. Z.B. „Der Marktanteil von nachhaltig ausgestalteten Dienstleistungen verdoppelt sich mindestens im Vergleich zu 2015.“<br>• Verwaltung sollte Vertiefungsstudie erstellen zum aktuellen Stand bei verschiedenen Rohstoffen + Produkten (z.B. Kakao + Schokolade, etc.)<br>• Pour achats publics et achats privés: Un système: augmentation % continue ou % objectifs<br>• Der Marktanteil an relevanten konsumierten Produkten<br>• Ist eine Verdoppelung möglich? Kann die Nachfrage abgedeckt werden und entstehen keine unerwünschten „Nebeneffekte“ auf dem globalen Markt? > Beispiel Palmöl und Zertifikate<br>• „Verdoppelt“ > Stand heute? Ist je nach dem zuviel oder zuwenig. Vorschlag: Wird kontinuierlich gesteigert. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu andere n HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **2.8.1** Umsetzung des revidierten Umweltschutzgesetzes für eine grüne Wirtschaft, namentlich von Art. 35f zum Inverkehrbringen von Rohstoffen und Produkten, sowie von Art. 41a zu Branchenvereinbarungen. Kaskade der Massnahmen berücksichtigen.<br>1. Zielvereinbarungen zwischen Bund und Unternehmen/Branchenverbänden. Steigerung des Anteils von Rohstoffen und Produkten, die ökologische und soziale Mindestanforderungen befolgen<br>2. Berichterstattungspflicht: Unternehmen informieren Bund über Anteil ökologische und soziale Mindestkriterien befolgende Produkte<br>3. Per Verordnung Mindestanforderungen festschreiben<br><br>Rohstoffe und Produkte insbesondere:<br>1. und 2. Z.B. Palmöl, Soja, Kakao, Kaffee, Baumwolle + Baumwolltextilien, Fische + Meeresfrüchte.<br>3. Holz + Holzprodukte aus illegalem Einschlag (gemäss EU-Holzhandelsverordnung), Torf und torfhaltige Erden > Zerstörung von Mooren + deren Überbelastung dadurch senken. | Mittel (grosse Streuung) | | Bund: BAFU (SECO)<br><br>Weitere: Branchenverbände, Unternehmen (z.B. Detailhandel) | | Soziale Aspekte in USG-Revision nicht berücksichtigt > BR-Bericht zu „Menschen-rechte + Unternehmen/ „Wirtschaft“ für Umsetzung Ruggie-Strategie in Schweiz abwarten<br>> Konzernver-antwortungs-initiative von Recht ohne Grenzen etc. |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.4** Bis 2030 wird die Abfallmenge (Siedlungsabfälle) pro Person um 50% reduziert, u.a. durch Reduktion von Foodwaste um 50% und Vermeidung von Kunststoffverpackungen um 50%. | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **2.5** Bis 2030 weisen die Hersteller die durchschnittliche Nutzungs- und Lebensdauer für alle ökologisch relevanten Produktkategorien aus und verbessern diese. | • Inkl. Optimierung Lebens- und Nutzungsdauer<br>• Mittels Garantie<br>• Welches sind die ökologisch relevanten Produkte?<br>• Gesetzliche Rahmenbedingungen anpassen |
| **2.6** Bis 2030 sind die Recyclingpotenziale genutzt (insb. Kunststoffe, Bauschutt, Phosphor etc.), z.B. ist kein Import von Phosphor mehr nötig. | |
| **2.10** Bis 2030 arbeiten unterschiedliche Sektoren zusammen (Synergiennutzung) und setzen bei der Herstellung neuer Produkte mind. 50% recycelte/wiederverwertbare Produkte und/oder Nebenprodukte ein. | |
| **2.11** Bis 2030 ist eine Produktedeklaration eingeführt, die sowohl die ökologischen und sozialen Kosten aufzeigt, als auch den Recycling- und Nebenprodukte-Anteil. Alle Schweizer Produkte und 40% der übrigen Produkte sind entsprechend gekennzeichnet. | Nur bei bestimmten Produkten sinnvoll |
| **2.12** Bis 2030 sind Fähigkeiten und Strukturen entwickelt, um 30% der Güter mehrheitlich in der Schweiz zu produzieren (Resilienz und Erhalt des Produktionswissens). | Ziel wurde gestrichen |
| **2.13** Bis 2030 hat die landwirtschaftliche Produktion ihre Emissionen gesenkt, verschlechtert die Bodenqualität nicht mehr und trägt zur Erhöhung der Biodiversität bei. | Inkl.: Auf mindestens 50% der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird Biolandbau betrieben (als Massnahme) |
| **2.14** Die Menschenrechte sämtlicher in der Schweiz wohnhaften Personen werden gewahrt. Bei allen internationalen Tätigkeiten halten die Schweizer Akteure die Menschenrechte ein und setzen sich im internationalen Kontext für die Einhaltung ein. | |
| **2.17** Die Schweiz setzt sich ein für die internationale Harmonisierung der Anforderungen an die Produktedeklaration. | |

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | | | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 2.1 | 2.1.4 | Kostenwahrheit, Internalisierung externer Kosten | B | 2 |
| | 2.1.5 | Verminderung oder Vermeidung von unnötigen Verpackungen (insb. Plastik und Styropor) und Recycling der Verpackungen fördern | | 1 |
| 2.2 | 2.2.2 | Technologieverbote vermeiden/abbauen | A | 2 |
| | 2.2.3 | Bedingungen für die Ansiedlung von innovativen Unternehmen und die benötigten Fachkräfte schaffen / fördern | C | 1 |
| | 2.2.4 | Schädliche Subventionen und Anreize abbauen | C | 1 |
| | 2.2.5 | Innovationsfonds für ressourceneffiziente Produkte und Dienstleistungen, die Ressourceneffizienz fördern, einrichten | C | 0 |
| 2.3 | 2.3.2 | Existenzsichernden Lohn definieren und gesetzlich verankern | B | 1 |
| 2.8 | 2.8.2 | 50% des surfaces agricoles utiles est en mode bio | | 0 |
| | 2.8.3 | Bewusstsein und Motivation der Konsumenten fördern, Produkte, die hohe soz. und ökologischen Anforderungen genügen, zu bevorzugen | | 0 |

## 3.3 Handlungsfeld 3: Siedlungsentwicklung, Mobilität und Infrastruktur

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 3 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Verantwortung der Schweiz: Öffentliche Beschaffung
- Internationale Unternehmen, Rohstoffbranche, Kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Integration der NE in allen Bereichen und in ganzer Wertschöpfungskette
- Transparenz
- Freiwillige Massnahmen und Regulierungen wichtig
- Internationale Verantwortung
- Gouvernanz
- Wichtige Stakeholder für Handlungsfeld 2: Wirtschaft
- Warum wird Verkehr einzeln aufgeführt? Warum nicht nur Mobilität?
- Das Thema NH und seine Umsetzung in die Praxis ist sehr komplex
- Fehlende Stakeholder: Wirtschaft (SECO)

| **Vision: Siedlungsentwicklung, Mobilität und Infrastruktur** |
|---|
| Es finden innerhalb und zwischen Agglomerationen, städtischen und ländlichen Räumen sowie den Berggebieten partnerschaftliche, auf der Vielfalt und den jeweiligen Stärken basierende, grenzübergreifende und funktionale Zusammenarbeiten statt. Sie nutzen ihre spezifischen Entwicklungsmöglichkeiten in gegenseitiger Abstimmung. Räumliche Nutzungskonflikte um Ressourcen, wie z.B. Landschaft, Biodiversität und Böden werden vorausschauend angegangen. Das Kulturland und die Ökosystemleistungen werden erhalten und geschützt.<br><br>Durch die konsequente Innenentwicklung konzentriert sich das Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum auf bereits besiedelte Gebiete, wodurch Verdrängungseffekte ausserhalb dieser Gebiete minimiert werden. Dadurch zeichnen sich die Siedlungen durch eine stets hohe Lebens- und Umweltqualität aus, namentlich durch eine integrationsfördernde soziale Durchmischung sowie durch multifunktionale Zentren und Subzentren. Siedlungsnahe Erholungsgebiete[7] und Freiräume in Quartieren und Zentren bilden ein attraktives Netzwerk an öffentlichen und privaten Räumen für Freizeit, Naturerlebnis, Bewegung und Sport, unterstützen die ökologische Vernetzung und das soziale Leben in Quartieren. Die Erneuerung und Weiterentwicklung von Hochbauten und Infrastrukturen berücksichtigen deren gesamten Lebenszyklus und baukulturellen Wert. Sowohl der Bau als auch der Betrieb geschehen ressourcenschonend, sozialverträglich und wirtschaftlich.<br><br>Durch eine systematische Vernetzung ergänzen sich die Verkehrsträger öffentlicher Verkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Fahrrad- und Fussgängerverkehr optimal[8]. Das gesamte Verkehrssystem unterstützt die wirtschaftliche Entwicklung, ist langfristig verlässlich finanziert und umweltverträglich. Verkehrssysteme und Siedlungsentwicklung sind aufeinander abgestimmt. Siedlungsintegrierte Arbeits-, Freizeit- Wohn- und Konsumangebote sorgen für kurze Wege und eine gemässigte Mobilität, was sich dämpfend auf das Verkehrsaufkommen und den Verkehrsinfrastrukturbedarf auswirkt. Im Personen- wie im Güterverkehr werden die im In- und Ausland anfallenden externen Kosten berücksichtigt und von den Verursachern getragen. |

[7] Bedenken: Führt dies zu einer Einschränkung für die Landwirtschaft?
[8] Dissens: ÖV und Langsamverkehr sollten als bevorzugte Verkehrsmittel benannt werden.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.1** Die inländische Mobilität verbraucht 35% weniger Energie und reduziert ihre Emissionen ($CO_2$ 58%, Lärm: tbd, Luftschadstoffe: tbd) und ihrem Ressourcenverbrauch (Fläche, Zerschneidung) signifikant. Die externen Kosten des Verkehrs sind verursachergerecht internalisiert. | Neue Arbeitsmodelle (Homeoffice etc.) / Konsens über quantitative Ziele erzielt? |

| Massnahme | Zustimmung | Kategorie | Umsetzungsakteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.1.1** Neue Arbeitsmodelle, die weniger Mobilität verursachen (z. Bsp. Home Office, Konferenzen per Internet). Der Bund lanciert ein Sensibilisierungsprogramm mit Kampagne (Home Office Aktionstag 1x / Jahr); Zertifizierung von Unternehmen, die Home Office-Quote erreichen; Einbezug von Home Office in die Nachhaltigkeitszertifizierung der Formen ($CO_2$, Klima, etc). | Hoch | C | Bund:<br>ARE, SECO<br><br>Weitere:<br>--- | HF 1, 2, 4, 5, 6, 8 | |
| **3.1.2** Mobility pricing: Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage auf Basis der Ziel-Modellvarianten des Konzeptberichts UVEK unter Berücksichtigung der externen Kosten des Verkehrs. Analyse der sozialen Auswirkungen und Erarbeitungen eines Massnahmenpakets zum Abfangen allfälliger negativen Auswirkungen. | Eher hoch | B | Bund:<br>ASTRA, BAV, (ARE, BAFU, BFE)<br><br>Weitere:<br>--- | HF 4, 5 | Achtung ländlicher Raum |
| **3.1.3** Rahmenbedingungen und Anreize für den öffentlichen und Langsamverkehr:<br>1. sicheres und attraktives Fussverkehrsnetz<br>2. leicht zugänglich mit LV<br>3. Veloschnellstrassen<br>4. Verbilligung auf ÖV-Abo + Velo + e-bikes<br>5. gratis Velostationen an strategischen Stellen wie Bahnhöfen<br>6. Mobilitätsmanagement in Unternehmen, Gemeinden, Schulen und Wohnsiedlungen<br>7. Mehr Stauraum für Velos in Zügen | Hoch | C | Bund:<br>UVEK-Ämter, (BAG, BASPO)<br><br>Weitere:<br>SBB, Mobility, Arbeitgeber, Gemeinden, Schulen, Verkehrsbetriebe, Kantone, Gesundheitspersonal | HF 4, 5, 9 | • Keine Zustimmung zu Abo-Vergünstigungen<br>• Kritisch: Effektivität der Massnahmen, Verkehrsleistungen berücksichtigen<br>• Auch ÖV benötigt Platz, Energie,…<br>• Verbilligung nicht zweckdienlich, Finanzierung? |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.3** Die Siedlungsentwicklung findet innerhalb der bestehenden Bauzonen statt. | Im Grundsatz richtig, aber zu rigide formuliert; findet schon statt; il faudra dézoner en régions rurales et densifier + étendre les zones à construire dans les agglomérations. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.3.1** Eine gesamtschweizerische Raumentwicklungsstrategie bezeichnet behördenverbindlich die Siedlungsflächen. Darauf aufbauend werden Werkzeuge zur Umsetzung entwickelt (Hilfe für Gemeinden und Projektentwickler). | | A, B, C, D | Bund: ARE, (BWO, BAK, BAV, BFE)<br><br>Weitere: Kantone, Gemeinden, NNBS, SIA, Wirtschaft, Städteverband, Gemeinde-verband, SBV,... | HF 4, 5 | • Besser Bauzonen einfrieren und der Bund versteigert ein Kontingent an zusätzlichen Bauzonen an die Kantone<br>• Baukonzept Schweiz besteht bereits<br>• Achtung: Kompetenzen der Kantone berücksichtigen<br>• Achtung: Landwirtschaft nicht vergessen! Beste Böden priorisieren!<br>• Kantone stärken, nicht schwächen |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.4** Der Ausbau der Infrastruktur beschränkt sich auf die notwendigerweise zu erfüllende Funktion. In Planung, Realisierung und Betrieb werden die ökonomischen, ökologischen, gesellschaftlichen und räumlichen Auswirkungen berücksichtigt. Sie stellt eine über den gesamten Lebenszyklus optimale Lösung dar. | Unklar: „notwendigerweise zu erfüllende Funktion. Gibt es unnötige Infrastrukturen? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.4.1** Nachhaltigkeitsbeurteilung für Tiefbauinfrastruktur entwickeln (analog UVP + Wirtschaft + Gesellschaft + Umwelt) | Hoch | (C), D | Bund: KBOB, (ARE, ASTRA, BFE)<br><br>Weitere: NNBS | | • Wird schon gemacht NIBA/NISTRA<br>• Zusammen-nehmen mit Massnahme 3.4.2? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.4.2** Stärkung / Erneuerung der Umweltverträglichkeitsprüfung UVP;<br>Stossrichtungen:<br>- Frühzeitige UVP (bzw. NHB)<br>- Follow-up der UVP (Begleitung - Überwachung der bewilligten Vorhaben)<br>- auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Themen > NHB | Hoch | B | | | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.6** Die Politik wiegt die raumrelevanten Interessen von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gleichberechtigt ab unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien. Die Interessenabwägung ist im Prozess etabliert. Die gesetzlichen Vorgaben sind aufeinander abgestimmt. | Der letzte Satz ist der relevanteste. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.6.1** Erarbeitung von kantonalen und kommunalen Sportanlagenkonzepten (Bewegungsraumkonzepte) durch Kantone und Gemeinden. | Eher hoch | A | Bund:<br>BASPO<br><br>Weitere: | | |
| **3.6.2** Interdepartementale Strategie für Baukultur (Teil der Kulturbotschaft 2016 - 2018). Förderung der Baukultur: zeitgenössische Baukultur ebenso wie Erhaltung des baukulturellen Erbes (Vorbehalt: Annahme durch Parlament) | eher niedrig (grosse Streuung) | A | Bund:<br>BAK, (ARE, BBL)<br><br>Weitere:<br>SIA, BSA, VLP, ETH-L+Z, FHs, Baudirektionen, Kantone, Städte, Gemeinden, Kantonplaner, HEV, Wirtschaft | | Baukultur, Denkmalschutz ist ein Teilaspekt der Nachhaltigkeit! Keine Teilaspekte als Einzelziel sondern umfassend.<br>Zu kompliziert: evtl. besser ausserparlamentarische Kommission mit Experten unter Leitung des ARE. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.7** Tous les ménages disposent d'un habitat financièrement abordable pour eux, qui est construit, entretenu et utilisé durablement, de bonne qualité architecturale et relié à leur travail, à leurs loisirs et lieux de consommation. | Zusammengeführt mit Ziel 3.9 |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.7.1** Politique foncière: Encourager l'acquisition de terrains pour des logements d'utilité publique par un droit d'emption ou de préemption pour communes/cantons, par fonds de promotion, par des zones affectées en aménagement du territoire et des adaptations réglementaires. | Eher hoch | B, C | Bund:<br>ARE, BWO, (SECO (NPR/NRP))<br><br>Weitere:<br>Schweizer MieterInnen-verband, Wohnbauge-nossenschaf-ten Schweiz, Wohnen Schweiz | HF 3, 6, 8 | Achtung Eigentumsgarantie |
| **3.7.2** Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Der Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus am Gesamtwohnungsbau nimmt zu. Der Bund unterstützt den gemeinnützigen Wohnungsbau mit finanziellen Mitteln und stellt nicht mehr benötigte Areale bundesnahen Betrieben für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung. Er verankert den gemeinnützigen Wohnungsbau im RPG und stellt sicher, dass die Kantone in ihren Richtplänen Ziele und Massnahmen dazu formulieren. Weiter unterstützt der Bund die Gemeinden in ihren kommunalen Wohnraumstrategien. | Eher hoch | C | Bund:<br>BWO, ARE<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden | HF 6, 8 | • Klären: was ist die Rolle des Staates, was Rolle der Privatwirtschaft ?<br>• Wohnbauförder ung neu mit nachhaltigen Bauen verlinken (siehe BWO > NNBS) |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **3.2** Der Gebäudepark verbraucht mind. 30% weniger Energie und erhöht den Anteil der erneuerbaren Energieversorgung signifikant. | |
| **3.5** Das Angebot des alpinen Tourismus ist diversifiziert (valeur ajoutée de chaque activité/secteur touristique). | Mit Integration des Thema Freizeit |
| **3.8** Die Verkehrsträger ergänzen sich optimal, sind systematisch vernetzt und ausgewogener ausgelastet. | • Mit Integration des schriftl. eingegebenen Themas: Das Verkehrswachstum (Personen) wird zu 100% vom öffentlichen Verkehr und vom Fuss- und Veloverkehr abgewickelt. Das zukünftige Wachstum des Güterverkehrs wird auf der Schiene abgewickelt.<br>• Mit Integration des schriftl. eingegebenen Themas: Gute Rahmenbedingungen und Anreize führen dazu, dass der ÖV und insbesondere der LV bevorzugte Verkehrsmittel sind. |
| **3.9** Es leben 40% der Bevölkerung in neuen und traditionellen Nachbarschaften, die Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Konsum möglichst eng verknüpfen. | • Zusammenführung mit 3.7<br>• Mit Integration des schriftl. eingegebenen Themas: Sinnvoller Umgang mit Gentrifizierung<br>• Mit Integration des schriftl. eingegebenen Themas: Für Bewegung und Sport stehen qualitativ und quantitativ genügend geeignete Infrastrukturen und Naturräume zur Verfügung. |
| **3.10** Fehlanreize Steuersystem und Subventionen | |

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 3.1 | 3.1.4 | Lenkungsabgabe auf Treibstoffe in Verfassung verankern. | | 3 |
| | 3.1.5 | Förderung der E-Mobilität / Förderung eines E-Tankstellen-Netzes. | | 2 |
| | 3.1.6 | Attraktive und sichere Schulwege (zu Fuss, Velo) | | |
| | 3.1.7 | Mobilität gesamtheitlich anschauen. | | |
| | 3.1.8 | Parkplätze müssen 300 m von zu Hause weg sein. | | 1 |
| | 3.1.9 | Konzept / Massnahmenkatalog zur Internalisierung der Lärmkosten im Verkehr. | | 2 |
| 3.3 | 3.3.2 | Mehr Kompetenzen und Handlungsspielraum für Gemeinden | | 2 |
| | 3.3.3 | Instrumente zur Areal / Quartier-Beurteilung, Realisierung und Monitoring. | | 0 |
| | 3.3.4 | Bauordnung entsprechend liberalisieren (Ausnutzerziffern erhöhen) | | 2 |
| | 3.3.5 | Hochhauszonen an geeigneten Standorten schaffen. | | 7 |
| | 3.3.6 | Berücksichtigung von qualitativen Kriterien (Baukultur) | | 2 |
| | 3.3.7 | Revision Lärmschutzverordnung | B | 0 |
| | 3.3.8 | Kollaborative Planungsprozesse fördern | C | 2 |
| | 3.3.9 | Die besten Böden (Fruchtfolgeflächen FFF) besonders schonen; Beanspruchung von FFF erfordert eine UVP. | | 0 |
| | 3.3.12 | Qualitativ und quantitativ genügend Raum für Bewegung und Sport einplanen (Bewegungsfreundliche Städte und Quartiere) | C | 3 |
| 3.4 | 3.4.3 | Angemessene Dimensionierung der Infrastrukturen. | | 1 |
| | 3.4.4 | Erarbeitung Infrastruktur-Strategie unter Berücksichtigung der absehbaren technologischen Entwicklung. Stichwort „autonomes Fahren“ | | 2 |
| | 3.4.5 | Konsequente Umsetzung des Prinzips „Nutzungsoptimierung vor Ausbau“ in der Infrastrukturpolitik Verkehr. | | 2 |
| | 3.4.6 | Enteignung von Kulturland gebührend entschädigen. | | |
| 3.6 | 3.6.3 | Qualitätskriterien für Interessenabwägungen | | 5 |
| | 3.6.4 | Gute Rahmenbeding und Anreize führen dazu, dass ÖV und LV bevorzugte Verkehrsmittel sind. | C | 3 |
| | 3.6.5 | Strategie Nachhaltiges Bauwerk Schweiz 2050 | A | 3 |
| | 3.6.6 | Das ARE dokumentiert gute Beispiele (Modellvorhaben) | | 2 |
| | 3.6.7 | Strategische Umweltprüfung auf Richtplan- und Nutzungsplanstufe / Nachhaltigkeitsbeurteilung NHB für Richt- und Sachpläne. | B | 12 |
| 3.7 | 3.7.3 | In jedem Quartier müssen unterschiedliche Wohnansprüche abgedeckt werden. | | 2 |
| | 3.7.4 | Encourager les quartiers verts et accessibles pour toutes les couches de la population | | 0 |
| | 3.7.5 | Nachhaltige Produktinformationen für Bauprodukte | | 1 |
| | 3.7.6 | Gute Abstimmung zwischen Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit und Mobilität (Raumplanung, Verkehr) | | 3 |
| | 3.7.7 | Bewegungsfreundliche Wohnumfelder einplanen / vorantreiben (Qualität) | | 3 |

**Handlungsfeld 4: Energie und Klima**

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 4 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Ziele ziemlich klar, aber: was soll im Inland erreicht werden? Ist das genügend? Ist es erreichbar?
- Abstimmung zwischen verschiedenen Zielen nötig (Klimapolitik, Energiepolitik, Fiskalpolitik, Wettbewerbsfähigkeit); Schnittstellen beachten
- Chancen und Risiken berücksichtigen
- Schnittstellen zwischen den Handlungsfeldern und den System beachten, z.B.: Verkehr / Energie / Haus
- Neue transversale Themen: Verhalten und Sensibilisierung, Kommunikation
- Gouvernanz erweitern: Lenkungs- und Steuerungsinstrumente
- Klima sollte als transversales Thema behandelt werden
- Gegenseitiger Einfluss von Klima und Energie
- Anpassung und Schutz des Klimas sind transversale Themen

| **Vision: Energie und Klima** |
|---|
| Die Energieversorgung ist vollständig dekarbonisiert und wird hauptsächlich aus erneuerbaren Quellen gewonnen. Der nationale Pro-Kopf Konsum an Primärenergie liegt unterhalb des Durchschnittswertes, welcher die nachhaltig erschliessbare Kapazität der erneuerbaren Energieerzeugung nicht übersteigt. Es besteht ein effizientes länderübergreifendes System aus Erzeugung, Speicherung und Verteilung erneuerbarer Energien für eine hohe Versorgungssicherheit im Rahmen von Grundbedürfnissen und geringen Abhängigkeiten von kritischen Ressourcen. Dieses System wird durch einen Markt, der die Vollkosten widerspiegelt, optimiert.<br><br>Die Bauwerke[9] der Schweiz dienen soweit möglich und sinnvoll als Plattform zur Erzeugung von erneuerbarer Energie. Die Treibhausgasemissionen sind deutlich reduziert und entsprechen dem angemessenen Beitrag der Schweiz am globalen Ziel, die globale Klimaerwärmung unterhalb 2°C zu stabilisieren. Gesellschaft, Wirtschaft, Ökosysteme und die gebaute Umwelt (Gebäude, Infrastrukturen) haben sich auf die Veränderungen in Folge des Klimawandels eingestellt und weisen eine ausreichende Anpassungskapazität und Widerstandsfähigkeit auf. |

[9] Dissens: Der Begriff „Bauwerke“ ist zu eng und sollte auf alle „möglichen physischen Optionen (Erzeugungsinfrastrukturen)“ ausgeweitet werden.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.1** Alle Energieformen haben einen Endkundenpreis, der die laufenden Kosten, die Investitionskosten, die Entsorgungskosten und die Umwelt- und Gesundheitskosten abdeckt oder gebührend berücksichtigt. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **4.1.1** Klima- und Energielenkungsabgabe | Eher hoch | B | Bund:<br>UVEK, EFD, (BSV)<br><br>Weitere:<br>Volk, Verfassungs-abstimmung | | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.2** Der $CO_2$ eq. Ausstoss der Schweiz (inkl. $CO_2$ eq. Ausstoss aus grauen Energien) wird um [60%] gegenüber 1990 gesenkt (40% im In-, 20% im Ausland) | • 50 Mio. t Inland + 50 Mio. t grau?!<br>• 40%, 20% > -20Mio t Inland, -10Mio t Ausland<br>• vgl. BR: 50% (30/20) |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **4.2.1** Verkehrsverlagerung auf Bahn verstärken durch Internalisierung externer Kosten im Strassenverkehr | Eher hoch | | | | |
| **4.2.2** $CO_2$Reduktion durch nachhaltige Mobilität (Lenkungsabgabe Treibstoffe, $CO_2$Bonus für alternative Fahrzeuge/Tankstellensysteme, Übergeordnetes Lenkungssystem Verkehr (Mobilitätsarten, Distanzen (Pendler), Transport von Güter) | Eher hoch | A | Bund:<br>BAV, BFE, ASTRA, (BAFU)<br><br>Weitere:<br>--- | HF 3 | |
| **4.2.3** Fortführung der Unterstützung / Finanzierung des Gebäudeprogramms mit Mitteln aus der $CO_2$Abgabe. | Eher hoch (grosse Streuung) | C | Bund:<br>BFE, (BAFU, ARE)<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden | | |
| **4.2.4** Selbstfahrende Fahrzeuge haben das Potential Transportleistungen durch optimale Koordination der Fahrzeuge effizienter zu erbringen und dabei auch vorhandene Infrastrukturen | | B | | | *Die Neuformulierung dieser Massnahme wurde gemäss Vereinbarung am Workshop* |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| besser zu nutzen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür sind zu schaffen. | | | | | *nachträglich von Stakeholdern eingegeben.* |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.3** Die konsumierte, nicht erneuerbare Primärenergie in Gütern und Energieträgern ist halbiert | • Werden Dienstleistungen nicht berücksichtigt?<br>• L'objectif ne tient pas compte du comportement (changement de) et n'incite pas à réduire la quantité d'énergie. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **4.3.1** Grundlagen für BorderTAX adjustement BTA bei Primärenergie schaffen | Mittel | | | | |
| **4.3.2** Label für Güter für Energiemix und Energieverbrauch | Eher hoch | | | | *Massnahmen wurde der Verständlichkeit halber leicht umformuliert* |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.4** Die Stromversorgung wird zu [xx]% (gemäss ES2050) mit erneuerbaren Energieträgern sichergestellt. Das Stromnetz ist dafür optimal, d.h. für eine unterbruchsfreie, effiziente und bedarfsgerechte Versorgung ausgelegt. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF Lien avec les autres CA | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **4.4.1** Massnahmen für den Umbau des Stromnetzes: Vereinfachung, Verschlankung Verfahren für Netzausbau (v.a. Hochspannung) | Hoch | | | | |
| **4.4.2** Strompreismodelle mit Belohnung der Flexibilität fördern | keine Angabe | | | | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.6** Die Schweiz minimiert die klimabedingten Risiken, nutzt die Chancen und unterstützt Entwicklungsländer bei der Anpassung an den Klimawandel. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **4.6.1** Mobilisierung und Bereitstellung von Mitteln.<br>Der Bund mobilisiert adäquate/ ausreichende Mittel auf der Basis des Verursacherprinzips (z.B. Lenkungsabgaben), und stellt diese zur Unterstützung von Kantonen, Gemeinden und Privaten, sowie für internationale Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen bereit. | Eher hoch | A, B | Bund:<br>EFD, BAFU, (DEZA)<br><br>Weitere: | | |
| **4.6.2** Schaffung einer Struktur für die Zusammenarbeit / Koordination der Anpassung an den Klimawandel zw. Bund, Kantonen und Gemeinden. | Eher hoch | D | Bund:<br>BAFU<br><br>Weitere:<br>Kantone, Kantonalkonferenzen, Gemeindeverband, Städte-verband, regionale Interessensvertretungen (z. Bsp. SAB) | | |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **4.5** Die Gesellschaft verbraucht gesamthaft 3500 Watt pro Kopf, davon zu 50% aus erneuerbaren Energien. | |

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 4.1 | 4.1.2 | Refinanzierungsmechanismus für Stromerzeugungsanlagen europäisch harmonisiert einführen. | | 0 |
| 4.2 | 4.2.5. | Erarbeitung eines Konzepts, wie Reduktionsmassnahmen im Ausland (ab 2020) realisiert und (verursachergerecht) finanziert werden können. | | 1 |
| | 4.2.6 | Entwicklung einer $CO_2$-Buchhaltung / Methode entwickeln (oder entwickeln lassen), um $CO_2$-Ausstoss von importierten Produkten berechnen / bestimmen zu können und diese Methode verbreiten. | | 2 |
| | 4.2.7 | Anreize für $CO_2$Reduktion für Unternehmen / Gewerbe | | 2 |
| 4.3 | 4.3.3 | Klares und für alle Konsumenten verständliches Indikatorensystem entwickeln (lassen), um den (Binnen-(?)) Energieanteil eines Produktes darzustellen (und Anreize zur Reduktion schaffen) | | 2 |
| | 4.3.4 | Differenzierte Stromsteuerung: Grundlagen erarbeiten | | 0 |
| | 4.3.5 | Lenkungsabgabe auf Energieträger + energieintensive Güter/Transporte | | 1 |

## 3.4 Handlungsfeld 5: Natürliche Ressourcen

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 5 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Berücksichtigen: Schutz, Wiederherstellung, nachhaltige Nutzung
- Begriff der Biokapazität: Kapazität der Ökosysteme?
- Rohstoffe: sehr viele Schnittstellen: Gruppe gut aufgestellt?
- Wirkungskontrolle (Monitoring) und Transparenz verbessern (höhere Verbindlichkeit und Finanzen)
- Fehlende Stakeholder: SECO, Privatwirtschaft, Wissenschaft / Akademie (z.B. Forum Biodiversität), BAFU (z.B. Abteilung Wald)

| **Vision: Natürliche Ressourcen** |
| --- |
| Die ökologischen Belastungsgrenzen werden nicht überschritten und die Ökosysteme sind resilient. Mindestens folgende natürliche Ressourcen werden berücksichtigt und deren quantitative und qualitative Belastungs- und Nutzungsgrenzen eingehalten: Klima (kompatibel mit dem globalen 2°C-Ziel), Biodiversität (unter Beachtung der natürlichen Verlustrate und Variabilität), Land und Landschaft, Boden, Luft, Wasser, erneuerbare und nicht erneuerbare Rohstoffe für die energetische oder stoffliche Nutzung. Das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Ressourcen ist vorhanden. |

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

Aus zeitlichen Gründen wurden in diesem Handlungsfeld keine Massnahmen konkreter ausformuliert und durch die Teilnehmenden bewertet.

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **5.1** Les écosystèmes terrestres et aquatiques sont préservés et mis en réseau. Leur utilisation se fait de manière durable. | • Erhalten bezüglich wann?<br>• Nutzung „nachhaltig“ ist wohl etwas schwammig<br>• Zukunftsversion: „...sind ZU erhalten und ... ZU vernetzen“ (Frage des Zeitplans, Prozess)<br>• Pourquoi faut-il préciser terrestres et aquatiques?<br>• Bitte auch Nicht-Nutzung thematisieren<br>• Das Potenzial einheimischer Ressourcen wird genutzt (im Sinne einer Ressourcenpolitik) (CH Holz anstatt Holz aus Russland) |

| Massnahme |
|---|
| **5.1.1** Aufbau und Unterhalt der ökologischen Infrastruktur mit 17% Schutzgebiete und 13% Vernetzungsgebiete |
| **5.1.2** Etablir des inventaires pour tous les écosystèmes. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **5.2** Bedrohte Lebensräume sind in ihrer Funktion wiederhergestellt. Der Erhaltungszustand der Populationen von national prioritären Arten wird verbessert und das Aussterben soweit wie möglich unterbunden. | • „... Populationen der national...“ (es geht nicht um eine zufällige Auswahl, sondern um alle)<br>• „situation est améliorée“ ist zu unspezifisch (bezüglich wann?)<br>• Zukunft: ...sind wieder herzustellen“ (kontinuierlicher Prozess) |

| Massnahme |
|---|
| **5.2.1** Förderung der national prioritären Arten mit Aktionsplänen |
| **5.2.2** Wiederherstellung zerstörter Lebensräume wie Moore, Trockenwiesen, Auen um mindestens 10% gegenüber 2015. Sanierung von bestehenden Schutzgebieten. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **5.3** Natürliche Ressourcen werden als Lebensgrundlage für Menschen angesehen / anerkannt. Es besteht ein Bewusstsein darüber, das gesellschaftliche Handlungen und soziale Resilienz auf natürlichen Ressourcen basieren, sie werden deshalb nicht verschwendet. | • „... nicht verschwendet, sondern ihre Nutzung erfolgt nachhaltig“ (es ist unklar, worauf sich alles nicht bezieht. Es muss nicht alles genutzt werden)<br>• Ajout: „Chacun reconnaît l'importance de préserver les ressources naturelles et en tient comptes dans ses actions et décisions.“ Les différents secteurs et le public tiennent compte du caractère limité des ressources.<br>• Der letzte Teilsatz (nach nutzung) ist in 5.1 erhalten.<br>• Comment mesurer la reconnaissance de ressources naturelles en tant que base vitale. |

| Massnahme |
|---|
| **5.3.1** Lernende aller Bildungsstufen und –bereiche verfügen über Grundkenntnisse der Basis natürlicher Ressourcen als Lebensgrundlage und der Fragilität der Ökosysteme. |
| **5.3.2** Vermittlung und Ermöglichung von suffizienten und nachhaltigen Lebensstilen |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **5.4** Grenzwerte werden sowohl laufend neuen Erkenntnissen angepasst und sind auf langfristige Effekte ausgelegt, als auch eingehalten (Luft-, Boden- und Wasserbelastung):<br>a. Siedlungs- und Fruchtfolgeflächen sowie die Summe von Wald- und nicht Fruchtfolgefläche-Landwirtschaftsflächen bleiben auf dem Stand von 2013 (RPGI)<br>b. Wald- und Fruchtfolgeflächen sollen in ihrer Verteilung erhalten bleiben.<br>c. Treibhausgasemissionen werden um mindestens 60% bez. 1990 reduziert.<br>d. Bestehende Grenzwerte für Boden-, Luft- und Wasserschadstoffkonzentrationen und – Emissionen werden eingehalten.<br>e. Restwassermengen sind definiert und respektiert. | • Des surfaces agricoles/forestières doivent pouvoir augmenter. Va dans le CA3<br>• Die Einhaltung von Grenzwerten ist kein eigenes Ziel, sollte automatisch gelten<br>• Y'a-t-il un objectif supérieur regroupant les points a à e? Contradictoire par rapport à la formulation initiale qui prévoyait d'ajuster les valeurs-limites en fonction des connaissances<br>• A à E sont statiques....<br>• a) nein, was heisst das im Zusammenhang mit b?<br>• b) weshalb FFF und nicht Kulturland?<br>• d) Reduktionsziel<br>• e) Zielwert.<br>Jeder Kanton hat eine andere Definition von FFF |

| Massnahme |
|---|
| **5.4.1** Schweizweit einheitliche Definition von Fruchtfolgeflächen wird per 2018 erstellt und die Fruchtfolgefläche ermittelt. |
| **5.4.2** Sensibilisierung über die Auswirkungen von Fleischkonsum und Förderung von vegetarischem Lebensstil. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **5.5** Die negativen Auswirkungen aus Konsum, Handel und Finanzierung in der Schweiz auf die natürlichen Ressourcen im Ausland sind bekannt und minimiert. | • Nur Ausland? > eher weglassen<br>• ... sind bekannt! Und sollten reduziert werden (wenn überhaupt möglich)<br>• Alternative: „die negativen Auswirkungen auf natürliche Ressourcen des Konsums, Handels und der Finanzierung sind bekannt und minimiert“<br>• Bemerkung aus Diskussion im Plenum: Die Auswirkungen und Nutzungen im Inland sollen auch berücksichtigt werden im Sinne, dass eine Nutzung im Inland oft „nachhaltiger“ ist als im Ausland (+ z.B. bessere $CO_2$ - Bilanz, wegen grauer Energie) |

| Massnahme |
|---|
| **5.5.1** Produktinformationen bez. Auswirkungen auf die Umwelt ($CO_2$,...) und sozial relevanten Aspekten verbessern. / Vorschrift für Produktdeklaration (Umwelt / Sozial) bei relevanten Produkten einführen. |
| **5.5.1** Produktinformationen bez. Auswirkungen auf die Umwelt ($CO_2$,...) und sozial relevanten Aspekten verbessern. / Vorschrift für Produktdeklaration (Umwelt / Sozial) bei relevanten Produkten einführen. |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 5.1 | 5.1.3 | Forschung intensivieren bezüglich Auswirkungen von speziellen Handlungen auf Ökosysteme | | 0 |
| | 5.1.4 | Umsetzung der Gewässerschutzgesetzgebung in den Kantonen (Revitalisierungsplan wird umgesetzt) | | 1 |
| | 5.1.5 | Förderung biologische Landwirtschaft | | 1 |
| | 5.1.6 | Schaffung von nachhaltigen Nutzungsregeln | | |
| | 5.1.7 | Créer et définir des zones écologiques spécifiques sur le modèle des „zones à bâtir“, „zone agricole“ (p. ex. „zone de cours d’eau“, „zone de conservation“. | | 1 |
| | 5.1.8 | Sanierung von Vernetzungsgebieten | C | 0 |
| 5.2 | 5.2.2 | Die Ökosystemleistungen der bedrohten Lebensräume sind ausgewiesen | | 0 |
| | 5.2.3 | Ein Monitoring der bedrohten Lebensräume wird etabliert. / Développer un monitoring des espèces prioritaires | | 0 |
| | 5.2.4 | Einbezug von städtischer Bevölkerung in Schutzmassnahmen | | 0 |
| | 5.2.5 | Elaborer une loi cadre pour la restauration / création des écosystèmes | B | 3 |
| 5.3 | 5.3.3 | Wissen und Kenntnisse über natürliche Ressourcen besser verbreiten und erklären. | | 0 |
| | 5.3.4 | „Urban Farming“ promovieren | | 2 |
| | 5.3.5 | Ermöglichung von sozial-ökonomischem Engagement | | 0 |
| | 5.3.6 | Umweltbildung in der Volksschule wird gestärkt und im Lehrplan aufgenommen | | 0 |
| | 5.3.7 | Förderung der Kenntnis der Arten und ihrer Ökologie in der Bevölkerung | | 1 |
| | 5.3.8 | Das Konzept der Suffizienz wird weiterentwickelt + verbreitet/geschult | | 1 |
| | 5.3.9 | Die Vorteile der regionalen Kreisläufe werden aufgezeigt (weniger $CO_2$Ausstoss, weniger graue Energie,...) | | 1 |
| 5.4 | 5.4.3 | Lenkungsabgabe auf alle fossilen Energieträger in einer Höhe, die tatsächlich lenkt (> 200 Fr/t $CO_2$) (mit BTA) | | 2 |
| | 5.4.4 | Energiewende umsetzen | | 0 |
| | 5.4.5 | Bund muss die Flächen von Wald, Kulturland und der Untergruppe Siedlung (inkl. Verkehr) festlegen und kommunizieren | | 1 |
| | 5.4.6 | Insekten ins Lebensmittelgesetz (OK ab 2016 aber Insekten in Tierfütterung) | | 2 |
| 5.5 | 5.5.2 | Einfluss/Import von Ausland widerspricht Freihandel | | 0 |
| | 5.5.3 | Konzernverantwortungsinitiative wird adaptiert / umgesetzt | | 1 |

## 3.5 Handlungsfeld 6: Wirtschafts- und Finanzsystem

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 6 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Handlungsfeld ist wichtig
- SDG und alte SNE ist in diesem Handlungsfeld zu schwach → ausbauen
- Wirtschafts- und Finanzsystem ist nicht nachhaltig
- CH hat Methoden, Wettbewerbsfähigkeit und Solidarität auf CH-Ebene auszubauen
- Wichtige Stakeholder fehlen beim Dialog
- Kontroverse Diskussion über: Ist NE Luxus? Systemkritik? Ist die CH ein grosser oder kleiner Akteur?

| **Vision: Wirtschafts- und Finanzsystem** |
|---|
| Das Wirtschafts- und Finanzsystem ist stabil, widerstands-, wettbewerbs[10]- und entwicklungsfähig[11]<br>und dient dem Wohl der Individuen und der sozialen Wohlfahrt. Alle Erwerbstätigen haben eine angemessene Entlohnung und eine menschenwürdige Arbeit. Das Wirtschaft- und Finanzsystem ist transparent, gewährleistet Chancengleichheit, ermöglicht die persönliche Entfaltung und achtet die Menschenrechte unter Einhaltung der ökologischen Belastungsgrenzen. Gemeingüter und Ressourcen werden inter- und intragenerationell gerecht verteilt und die Handels- und Finanzpolitiken sind mit diesen Prinzipien kohärent. Illegale Finanzströme und Steuerhinterziehung sind beseitigt. Der Staatshaushalt ist ausgeglichen[12] und die sozialen Sicherungssysteme sind gewährleistet. Durch die Internalisierung der externen sozialen und ökologischen Kosten auf allen Wertschöpfungsstufen führen die Marktkräfte zu nachhaltigem Wirtschafts-Wachstum. Sozial, ökologisch und wirtschaftlich kontraproduktive marktverzerrende Anreizsysteme bestehen nicht mehr. Volkswirtschaftlich bedeutende Auswirkungen von öffentlichen und privaten Investitionen auf die nachhaltige Entwicklung werden transparent dargestellt. Die multi- und bilateralen Freihandels-, Investitions-, Steuer- und Finanzabkommen orientieren sich am Nutzen für die Gesamtbevölkerung[13]. Auf internationaler Ebene sind die handelsrelevanten[14] Bestimmungen mit den internationalen Umweltabkommen, den internationalen Arbeitsstandards und den Menschenrechten kohärent. |

[10] Dissens: Was ist unter „wettbewerbsfähig“ zu verstehen? Wem gegenüber „wettbewerbsfähig“?
[11] Dissens: Im Wort „wettbewerbsfähig“ ist stabil, resilient, entwicklungsfähig enthalten, daher „stabil, resilient, entwicklungsfähig“ streichen. Ist auch „effizient“ in „wettbewerbsfähig“ enthalten?
[12] Dissens: Sollte hier auch eine moderate Steuerpolitik erwähnt werden oder ist dies auf Ebene Vision nicht passend?
[13] Dissens: Geht es um die „Gesamtbevölkerung“ oder die „Schweizer Bevölkerung“.
[14] Dissens: …handels- und „kapitalverkehrsrelevanten“ Bestimmungen… Problem: Dies ist eventuell nicht mit Umweltabkommen und internationalen Arbeitsstandards vereinbar.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.1** Schlanke regulatorische Rahmenbedingungen ermöglichen eine nachhaltige Marktwirtschaft und erfolgreiches Unternehmertum. Negative ökologische und soziale Externalitäten sind (nach bestem wissenschaftlichen Kenntnisstand) konsequent in die Marktpreise internalisiert. Ineffiziente Regulierungen ohne wirtschaftlichen Mehrwert sind identifiziert und verbessert oder beseitigt. Die Rahmenbedingungen für Start-up's sind gezielt verbessert. | • … Marktpreise internalisiert = Pleonasmus<br>• … freiwilliges Engagement wird gefördert/unterstützt |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **6.1.1** Administrative Hürden und „Hindernisse" für Unternehmen erfassen. In allen Politikbereichen identifizieren und abschaffen/anpassen. Je nach Kompetenz Verordnung/Gesetz in unterschiedlichen Prozessen. Besonderes Augenmerk auf Start-up's | Eher hoch | A, B | Bund:<br>SECO<br><br>Weitere:<br>Bundesrat bzw. Parlament | HF 2 | • Nachhaltigkeit nicht ausser Acht lassen<br>• Volkswirtschaftliche Kosten/Nutzen-Analyse ist zentral |
| **6.1.2** Aufkommensneutrale Lenkungsabgaben auf ökologische Externalitäten einführen, basierend auf bestem wissenschaftlichen Wissensstand | Hoch | B, C | Bund:<br>EFD, (EStV, BFE, ARE)<br><br>Weitere:<br>Parlament, Volk, Wissenschaft | HF 3, 4, 5 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.4** Eine konsequente Finanzmarktregulierung sichert einen stabilen, auf Transparenz ausgerichteten und nachhaltigen Finanzplatz Schweiz. Dieser zeichnet sich international durch Stabilität, Effizienz und Sicherheit aus und ermöglicht nachhaltiges Wachstum. Präventive Massnahmen zur Verhinderung von too-big-to-fail-Situationen sind geschaffen. | • Der Begriff „nachhaltig" kommt zu oft vor<br>• „Nachhaltiges Wachstum" = Wachstum im Nachhaltigkeitsbereich?<br>• Nachhaltiges Wachstum kann man nicht steuern<br>• Ergänzen: „Eine konsequente, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete …" |

Für dieses Ziel wurde keine Massnahme formuliert.

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.6** Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung – inklusive der Schliessung bestehender Lücken – der sozialen Sicherungssysteme unter Sicherstellung einer generationenübergreifenden Finanzierung. | Unter Einbezug von Wirtschaftswachstum? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **6.6.1** Einführung einer Schuldenbremse für AHV/IV | eher hoch | A, B | Bund:<br>BSV<br><br>Weitere:<br>--- | HF 8 | |
| **6.6.2** "Entpolitisierung" des Umwandlungssatzes im BVG | Hoch | A, B | Bund:<br>BSV<br><br>Weitere:<br>--- | | |
| **6.6.3** Identifikation allfälliger Deckungslücken im sozialen Sicherungssystem. | Hoch | C | Bund:<br>BSV<br><br>Weitere:<br>--- | HF 8 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.8** Synergiepotenziale zwischen den Bedürfnissen privater und institutioneller Investoren sowie der Investitionsbedarf im Bereich der Nachhaltigkeit (z.B. nachhaltige Infrastrukturen, $CO_2$- und ressourcenleichte Produktion) sind erkannt und werden genutzt. Hindernde Rahmenbedingungen sind beseitigt. | • Könnte ergänzt werden mit „Vorbildfunktion Bund“, z.B. Pensionskassen-Divestment<br>• Können Bedürfnisse genutzt werden? (Satzaufbau)<br>• Synergiepotenziale in Bezug auf nachhaltige Investitionen oder generell? |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **6.8.1** Die Akteure des Finanzmarktes und der öffentlichen Hand (Regulator) erarbeiten unter Einbezug von Wissenschaft und Gesellschaft eine Strategie, welche die Synergiepotenziale und Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigt. | Hoch | A | Bund:<br>Finma, SIF, SECO<br><br>Weitere: | | |
| **6.8.2** Schaffung einer Crowdfunding-ähnlichen Plattform für Investitionen im Bereich Nachhaltigkeit und soziale Innovation (mit und ohne Rendite) | Mittel (grosse Streuung) | C | | | • Rolle Bund: Lancierung<br>• Können Private heute schon jederzeit machen |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.9** Die Potenziale von „neuer Wirtschaft“ und sozialer Innovation, wie Sharing-Economy, social Entrepreneurship, solidarischer Ökonomie, partnerschaftlicher Produktion (Prosumenten-Genossenschaften) etc. sind erkannt in ihrer Relevanz sowie ihren Wirkungen (Ressourcenverbrauch, sozial, wirtschaftlich etc.) und werden entsprechend genutzt. | • Rahmenbedingen dafür sind geschaffen<br>• Satzstruktur… |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **6.9.1** Forschungsschwerpunkt Nationalfonds für soziale Innovation, neue Wirtschaft wie Sharing-Economy, solidarische Ökonomie, partnerschaftliche Produktion (Prosumenten-Genossenschaften) etc. und Nachhaltigkeit | Hoch | A | Bund:<br><br>Weitere:<br>Universitäten und Hochschulen | HF 2, 7 | |
| **6.9.2** Stakeholderprozess mit Akteuren, um Bedürfnisse (und Potenziale) zu evaluieren, um geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen (partizipative Forschung) | Eher hoch | A, D | Bund:<br>---<br><br>Weitere:<br>NGOs, Verbände | HF 1, 2 | Dem Markt überlassen |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **6.3** Die Schweiz unterstützt Zweikammer-Entscheidungssystem im IWF und in der Weltbank.<br><br>Soutien de la Suisse au système de décision bicaméral du FMI et de la Banque mondiale. | Ziel gestrichen |
| **6.4** Bis 2025 wird eine umfassende Ernährungspolitik entwickelt, welche landwirtschaftliche Produktion, Lebensmittelverarbeitung, Handel und Konsum umfassend und übergreifend betrachtet und holistische Lösungsansätze entwickelt. Agrarpolitik, Gesundheitspolitik, Raumpolitik, Umweltpolitik und andere relevante Bereiche arbeiten hierfür eng zusammen. | • Formulierung nicht richtig, aber wichtiges Thema<br>• Falsches Handlungsfeld. Gehört in HF 1 oder 2 |

## 3.6 Handlungsfeld 7: Bildung, Forschung und Innovation

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 7 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Transversales Handlungsfeld
- Verankerung und Qualitätssicherung fördern
- Mainstreaming fördern
- NE in Berufsbildung (insbesondere in der obligatorischen Schulzeit) und auf höheren Bildungsstufen stärken
- Fehlende Stakeholder: SBFI, EDK, Privatwirtschaft, Akademien der Wissenschaften CH

| **Vision: Bildung, Forschung und Innovation** |
| --- |
| Das sich im globalen Kontext durch eine hohe Leistungsfähigkeit auszeichnende Bildungs-, Forschungs- und Innovationssystem der Schweiz gewährleistet, dass die Menschen die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung[15] erkennen können und befähigt werden sich aktiv und reflektierend an ihrer Gestaltung zu beteiligen. Es fördert Bewusstsein, fundiertes Wissen und Handlungskompetenzen für die nachhaltige Entwicklung in einem kohärenten System auf allen Bildungsstufen und in allen Bildungs- und Forschungsbereichen. Nachhaltige Entwicklung ist sowohl inhaltlich wie strukturell und im Rahmen eines gesamtinstitutionellen Ansatzes integriert. Die Hauptrichtung der Bildung, Forschung und Innovation für nachhaltige Entwicklung ist national und international breit abgestützt. Dies ermöglicht den Menschen sich weiterzuentwickeln und komplexe Probleme innovativ und unter Berücksichtigung der ökologischen Belastungsgrenzen zu lösen. |

[15] Dissens: Kann in der Vision der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ benutzt werden oder handelt es sich um eine Tautologie?

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

In diesem Handlungsfeld konnten die Massnahmen aus Zeitgründen nicht konkretisiert und bewertet werden.

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.1** Nachhaltige Entwicklung in Bildung, Forschung und Innovation ist ein fester Gegenstand der BFI-Förderpolitik des Bundes. Bund und Kantone verständigen sich auf die Förderung von BNE im Rahmen ihrer Zielsetzung für den Bildungsraum Schweiz (s. Bildungsmonitoring). | • 7.1 wurde nochmals diskutiert, denn es bestand Dissens zwischen der ursprünglichen Formulierung und der neuen. Es gab Widerstand, der Begriff „normativ“ zu streichen und das Ziel auf das politisch machbare zu reduzieren. Ein/e Bundesamt-Vertreter/in unterstrich nochmals, dass sein/ihr Amt gegenüber einem mit einer bundesrätlichen Strategie zu erreichenden Ziel, mit dem eine Transformation der Gesellschaft erreicht werden soll, grundsätzliche Vorbehalte hat und ihm nicht zustimmen wird.<br>• Es war unbestritten, dass Bildung zur Innovation beiträgt, es wäre vielmehr zu klären, wie sie die nachhaltige Entwicklung fördert. Man verlangte den Paradigmenwechsel in der Forschung.<br>• Dem Antrag, auf die Formulierung aus Workshop 2 zurück zu greifen, stimmte eine Mehrheit der Teilnehmenden zu. |

| Massnahme | Zustimmung | Kategorie | Umsetzungsakteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.1.1** Integration der nachhaltigen Entwicklung in Bildung, Forschung und Innovation in die BFI-Förderpolitik des Bundes. | | A, C | | | *Die Massnahme wurde als Ziel formuliert. Sie wurde durch die Projektleitung nachträglich als Massnahme formuliert.* |
| **7.1.2** Schaffung von Konsistenz von Forschungs- und Innovationsförderung mit der nachhaltigen Entwicklung, sowohl in der Grundlagen- als auch Programmforschung. | 2) | B | | | *Die Massnahme wurde als Ziel formuliert. Sie wurde durch die Projektleitung nachträglich als Massnahme formuliert.* |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.1.3** Die Schweiz bringt sich in die internationale Diskussion zu NE ein. | 2) | A, D | | | |
| **7.1.4** Die CH fördert – nach festzulegenden Kriterien – die BFI zu BNE in Form von internationalen Kooperationen. | 2) | A, C | | | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.2** Für die non- und informelle Bildung ist ein BNE-Konzept erarbeitet, von den Akteuren mitgetragen und mit ersten Massnahmen umgesetzt. Ein Instrument zur Messung der Umsetzung ist erarbeitet. | Als Massnahme einstufen und Ziel neu formulieren. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.2.1** Erarbeitung eines BNE-Konzeptes für die non- und informelle Bildung, sowie eines Instruments zur Messung der Umsetzung. | 2) | A, C | | | Es scheint ein Konsens über die Wichtigkeit dieses Bereichs zu geben und darum ist es wichtig, dass diese Massnahme aufgenommen wird, auch wenn die Anwesenden die genaue Förderstruktur nicht kennen. *Die Massnahme wurde als Ziel formuliert. Sie wurde durch die Projektleitung nachträglich als Massnahme formuliert.* |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.3** NE ist in den Bildungsinstitutionen integriert. Lernende aller Bildungsstufen und –Bereiche sind befähigt und motiviert, als Fazilitatoren und Multiplikatoren zur NE beizutragen. | Schulen haben keinen Auftrag, Lernende zu Fazilitatoren worin auch immer auszubilden. Sie vermittelt Kompetenzen und Kenntnisse. Hinweis auf Gestaltungskompetenz UNESCO und Projekt Transfer 21, machen |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu andere n HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.3.1** Bund + Kantone einigen sich auf Massnahmen zur Förderung der NE über den Rahmen der obligatorischen Schulbildung hinaus (Akzent auf Berufsbildung und Gymnasien). Inhalte:<br>• Integration von BNE in die Schulentwicklung<br>• Verankerung in der Berufsbildung<br>• Lehrmittelentwicklung<br>• Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen<br>• Schulnetzwerk<br>• Förderung des gesamtinstitutionellen Ansatzes. | | A, C | | | Es ist zu prüfen, was auf welcher Stufe einzuordnen ist. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.9** Bis 2030 besitzen … % der CH-Bevölkerung ein Verständnis über die Auswirkungen ihres Handelns im beruflichen und privaten Umfeld auf die nachhaltige Entwicklung. | Ein/e Bundesamt-Vertreter/in unterstützt dieses Ziel nicht. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.9.1**: Erarbeitung eines Leitfadens mit Anreizen zur Beurteilung des eigenen Handlungspunktes – privat und beruflich. | | D | | | Die Anreize sind getrennt aufzulisten, die Massnahme ist zu wenig generell (Flughöhe zu tief) |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.10** Bund und Kantone verständigen sich auf die Förderung von BNE im Rahmen ihrer Zielsetzung für den Bildungsraum Schweiz (s. Bildungsmonitoring). | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **7.10**.Erstes gemeinsames Rahmen-Konzept zur Förderung von BNE von Bund und Kantonen. | | A, (B), D | | | |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **7.4** Bis 2030 führen alle Hochschulen eine Partnerschaft in Bildung und/oder Forschung mit einer ähnlichen Institution in einem Entwicklungsland mit dem Ziel des gegenseitigen Austauschs und der Stärkung des Capacity Buildings.<br><br>D'ici 2030, toutes les hautes écoles ont conclu un partenariat dans le domaine de la formation et/ou de la recherche avec une institution similaire dans un pays en développement, avec pour but l'échange de connaissances et le renforcement mutuel des capacités. | |
| **7.5** Die Forschung und Entwicklung im Bereich NE, welche langfristig finanziert wird, trägt zum globalen Wissen und Kompetenzaustausch bei, sodass vorwiegend resiliente Infrastrukturen und nachhaltige Industrien erstellt werden. Innovationskapazität<br><br>La recherche et le développement dans le domaine du développement durable bénéficient d'un financement à long terme et contribuent aux connaissances et à l'échange de compétences à l'échelle internationale, de façon à garantir autant que possible la mise en place d'infrastructures résilientes et d'industries durables. Capacités d'innovation | |
| **7.6** Erhöhung der Abschlussquoten von MINT-Ausbildungen.<br>Accroissement du taux de diplômés dans les filières MINT. | |
| **7.7** Senkung der Illiteralitäts-Rate (um x%).<br>Baisse du taux d'illettrisme (de x%). | |
| **7.8** Erhöhung der Effizienz der Bildungsausgaben.<br>Hausse de l'efficience des dépenses d'éducation. | |
| **7.11** Der Bildungsbedarf für die Realisierung der Ziele aller Handlungsfelder ist definiert. Die Unterstützung und Realisierung von Bildungsmassnahmen im Bereich nachhaltiger Entwicklung auf Ebene des Bundes erfolgt koordiniert und in Abstimmung mit den Kantonen. | Die Idee, nicht die Formulierung, wurde als Ziel anerkannt. Zwischen Bund und Kanton ist auf Konsistenz der Ziele und Massnahmen zu achten! |

## 3.7 Handlungsfeld 8: Sozialer Zusammenhalt

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 8 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Heterogene Gesellschaft: Umgang mit Diversität? Partizipation? Rechte und Pflichten? → gegenseitiger Prozess
- Armutsbekämpfung
- Regelstrukturen und gezielte ergänzende Massnahmen

| **Vision: Sozialer Zusammenhalt** |
| --- |
| Der soziale Zusammenhalt ist stark. Die Herausforderungen der gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Veränderungen sind antizipiert und die Chancen für eine inklusive, solidarische, und vielfältige Gesellschaft werden genutzt. Alle Menschen haben Zukunftsperspektiven und die Erfahrung der älteren Generation wird wertgeschätzt[16]. Gleichberechtigte Beziehungen zwischen Generationen, Kulturen, gesellschaftlichen Gruppen, Regionen, Sprach- und Lebensgemeinschaften werden gepflegt. Die Gesellschaft lebt den Pluralismus und die Chancen- und Rechtsgleichheit für alle. Unterschiede werden respektiert, Armut und Isolation existieren nicht mehr, da die Deckung grundlegender Bedürfnisse und der Zugang zu Gütern, Gesundheit, Bildung, Arbeit, Kommunikationsmitteln und Kultur, welche für ein Leben in Würde benötigt werden, für alle gesichert sind. Sowohl das Lebens-, Wohn- und Arbeitsumfeld als auch der Sport-, Bewegungs- und Freiraum ermöglichen eine gute Lebensqualität und dienen der gesellschaftlichen Integration. Entscheidungsprozesse werden partizipativ, transparent und gerecht gestaltet. Kultur und Kreativität geniessen einen hohen Stellenwert, und freiwilliges Engagement ist weit verbreitet und wird geschätzt. Die Schweiz ist offen, mit der übrigen Welt (pro)aktiv verbunden und leistet einen verantwortungsvollen, vorbildhaften Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt auf internationaler Ebene. Sie trägt damit international zur Sicherung der Partizipation und Transparenz bei. |

[16] Dissens: Geht es um den wertschätzenden Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen oder um die Erfahrung der älteren Generation.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.3** Alle in der Schweiz wohnhaften Personen haben Zugang zu einer qualitativ hochstehenden frühen Förderung, einer Ausbildung und regelmässiger, adäquater Weiterbildung. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.3.1** Förderung Grundkompetenzen im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes | Mittel (grosse Streuung) | B | Bund:<br>---<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, Verbände | HF 6, 7 | • Gesetz auf Stufe Bund erforderlich<br>• Alle in der CH lebenden Menschen, auch MigrantInnen/ Flüchtlinge fördern |
| **8.3.2** Flächendeckende, qualitativ hochstehende Tagesbildungsstrukturen für alle in der Schweiz lebenden Kinder inklusive chancengerechter Frühförderung. Der Bund co-finanziert verbindlich. => Gesetzliche Basis schaffen. | Hoch | B | Bund:<br>---<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden | HF 6, 7 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.4** Die soziale Sicherung aller in der Schweiz lebenden Menschen ist gewährleistet und die Existenz derart gesichert, dass sie die Teilnahme aller am gesellschaftlichen Leben erlaubt. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.4.1** SKOS-Richtlinien verbindlich erklären od. Bundesrahmengesetz verankern | Hoch | B | Bund:<br>---<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden | HF 6, 9 | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.4.2** Alle Sozialwerke als Teil eines Ganzen weiterentwickeln (Kohärenz, Rahmen-/Koordinationsgesetz). | Nicht genügend Angaben | A | Bund:<br>---<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, Verbände | HF 6, 9 | Erläuterung: Einzeln historisch gewachsene „Werke“ nicht gegeneinander ausspielen, Kohärenz herstellen: 1 Gesellschaft = 1 Sicherungssystem (in sich/als Ganzes stimmig) |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.5** Das Zusammenleben ist friedlich und respektvoll (Vision). Die Vernetzung und der Austausch in der Bevölkerung werden gefördert, um die Teilnahme am Wertediskurs zu ermutigen. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.5.1** Modellvorhaben unterstützen, ideell und finanziell: Jede Migrantin wird als sofortige Bildungs- und Integrationsmassnahme in eine Bildungsstruktur vermittelt. | Mittel (grosse Streuung) | A, B, C | Bund:<br>EJPD (SEM)<br><br>Weitere:<br>Kantone, Sozialpartner, Arbeitgeber, NGOs, Private | HF 2, 5, 9 | • Selbstbestimmungsrecht auch für MigrantInnen<br>• Diskriminierung? Und SchweizerInnen?<br>• Eher Ausbildungszweck/Weiterbildungscharakter statt Beschäftigungs-programm<br>• Nur wenn Bildungsaspekte berücksichtigt werden und Bedürfnisse berücksichtigt (werden) |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.5.2** Gesellschaftsdienst: Jeder und jede Erwerbstätige/ arbeitsfähige EinwohnerIn stellt ein best. Zeitvolumen ihrer Jahresarbeitszeit für Gesellschaftsdienst zur Verfügung. Finanzierung paritätisch mit AG (Arbeitgeber) oder ALV-Kasse. | Hoch | A, (B, C, D) | Bund:<br>VBS<br><br>Weitere:<br>Arbeitgeber, Sozialpartner, Ausgleichs-kassen, Kantone, arbeitstätige Einwohner | HF 2, 5, 6, 9 | • Für Armuts-betroffene Working Poor nicht sinnvoll<br>• Viele Frauen leisten bereits extrem viel unbezahlte Betreuungs-arbeit => kann der Gesetzgeber variieren; eher umdrehen: Pflege wird anerkannt (Anerkennung Frauenarbeit und Working Poor nicht noch mehr arbeiten) |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.6** Bis 2030 besteht für alle in der Schweiz lebenden Menschen ein niederschwelliger und chancengerechter Zugang zu den politischen Entscheidungsprozessen. Die gesellschaftliche Teilhabe ist realisiert. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.6.1** Stimm- & Wahlrecht: Einführung von Stimm- & Wahlrecht für MigrantInnen nach 5 Jahren in CH | Mittel | B | Bund:<br>SEM<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, polit. Parteien | | Partizipation soll situations- und chancengerecht ermöglicht werden. |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.7** CH Gesellschaft ist vielfältig und divers. Die Schweiz erkennt die positiven Aspekte. Diskriminierende Vorfälle aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Alter, Religion, Kultur sind auf ein Minimum reduziert. | • Der Begriff „Minimum“ ist zu definieren.<br>• Ergänzen: „Die Schweiz nimmt diesbezüglich im internationalen Kontext eine Vorbildfunktion ein.“ |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **8.7.1** Die Potentiale sämtlicher Bevölkerungsgruppen werden aktiv zu aktuellen Themenfeldern beigezogen und gewichtet. | Mittel | D | Bund:<br>TBD Koordinations stelle, (Arbeits-gruppen)<br><br>Weitere:<br>Kantone, Gemeinden, Dachverbände, Gewerkschaf-ten, Vereine, IGs, NGOs (je nach Themen-feld) | HF 2, 7, 9 | Was ist genau gemeint? Konkretisieren |
| **8.7.2** Antidiskriminierungsgesetz für alle Diversitätsmerkmale | Eher hoch | A, B | Bund:<br>Bund intern<br><br>Weitere: | | • Nicht umsetzbar, als Diversitätsmerk male unzählbar<br>• Inklusion! |
| **8.7.3** Programme zur Förderung der Diversität in der (Bundes-) Verwaltung | Eher hoch | C | | | |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **8.1** Der Arbeitsmarkt ist gerecht, was einen offenen Zugang zu Arbeit ohne Diskriminierung auf Grund von Kultur, Alter, Behinderungen, Herkunft bedeutet. | Formulierung von 8.1 in Ziel 2.3 (HF 2) aufnehmen und explizit auflisten, was diskriminierungsfreier Zugang zum Arbeitsmarkt ist: auch anmerken „unabhängig von Religion und Geschlecht“. |
| **8.2** Es hat sich durch den Erhalt oder die Entwicklung von günstigen Rahmenbedingungen zur Anpassung an neue Begebenheiten eine resiliente Gesellschaft gebildet. | |
| **8.8** Diversität wird als gesellschaftliche Entwicklungschance begriffen und nicht als Gefahr für die soziale Kohäsion. | |
| **8.9** Das Arbeits-, Familien- und Freizeit-Leben ist optimal organisiert und abstimmbar, so dass die körperliche und seelische Gesundheit gefördert wird, soziales und ökologisches Engagement vereinbar wird und die Belastungen von Familien- und Berufsleben reduziert werden. | |
| **8.10** Sowohl das Lebens-, Wohn- und Arbeitsumfeld als auch der Sport-, Bewegungs- und Freiraum ermöglichen eine gute Lebensqualität und die gesellschaftliche Integration. Baisse du taux d’illettrisme (de x%). | |
| **8.11** Soziale Sicherheit | |
| **8.12** Beruf-Familie | |
| **8.13** Menschenrechte | |
| **8.14** Inklusion | |

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 8.3 | 8.3.3 | Gesamtschweizerische Einführung gesamtheitlicher Tagesschulen inkl. Ferienbetreuung. | B | 3 |
| 8.4 | 8.4.3 | Sicherstellung mind. Des heutigen Leistungsniveaus bei IV, ALV, AHV, EL, etc. | B | 4 |
| | 8.4.4 | Generationengerechtigkeit: Die Altersvorsorge ist verbindlich generationengerecht zu finanzieren: Alterssicherung geschieht nicht einseitig auf Kosten der beitragszahlenden Generationen, sondern unter aktiver Beteiligung der RentnerInnen. | A, B, C | 5 |
| | 8.4.5 | Ein diskriminierungsfreier Zugang zu:<br>• Arbeit<br>• Gesundheit<br>• Bildung<br>Gesellschaft => Freiwilligenarbeit, Verein, Quartierleben/Wohnung… | A | 4 |
| 8.5 | 8.5.3 | Kommunikationskampagne zwecks Ankurbelung Wertediskurs | C | 4 |
| 8.6 | 8.6.2 | Stimm- und Wahlrecht für 2. Generation (hier aufgewachsen). | B | 2 |
| | 8.6.3 | Die Freiwilligenarbeit wird gefördert durch Anrechnung an „Versicherungszeit“. Ein Minimum an FA wird verlangt. | B, C | 3 |
| | 8.6.4 | Förderung Arbeitsmöglichkeiten von langzeitarbeitslosen Personen. | B | 3 |
| 8.7 | 8.7.4 | Die Schweiz entwickelt, zusammen mit den relevanten Akteuren, die Integrationspolitik weiter. Dies betrifft insbesondere auch Sensibilisierungs-programme. | C, (D) | 3 |

## 3.8 Handlungsfeld 9: Gesundheit

**Wichtigste Herausforderungen im Handlungsfeld 9 unter Berücksichtigung transversaler Themen:**

- Querschnittthema, Berührungspunkte zu vielen Handlungsfeldern: isolierte Diskussion kaum möglich; Voraussetzung: breites Verständnis von Gesundheit bei allen Beteiligten nötig
- Personalmangel beheben ohne andere Länder auszuplündern
- Balance zwischen sektoriellen Themen und Health in all Politics finden (Vernetzung mit anderen Handlungsfeldern nötig: Inputs)
- Integration von Kranken und Behinderten
- Gesundheit 2020 nicht vergessen: Berührungspunkte darstellen, sowie Schnittstellen zu anderen Themen
- Fehlende Stakeholder: medizinische Leistungserbringer, Kostenträger, Bundesstellen (EBG, EBGB, BBV), Spitex, SRK,…
- Wie wird die Reihenfolge der Handlungsfelder begründet?
- Stichwort „Gesundheitssystem" fehlt im Handlungsfeld
- Vernetzung mit anderen Handlungsfeldern wichtig (HF 2, 3, 4, 5), wie wird diese Vernetzung gewährleistet?
- Thematische Schwerpunktsetzung ist wichtig → Ergänzung zu anderen Strategien + Synergien zu Gesundheit 2020

| **Vision: Gesundheit** |
|---|
| Die Lebensqualität ist hoch und die Menschen leben und altern gesund. Alle Bevölkerungsgruppen haben die gleichen Chancen auf ein gesundes Leben und eine optimale Lebenserwartung.<br><br>Gesundheitsfördernde Lebensbedingungen begünstigen ein hohes psychisches und physisches Wohlbefinden. Zugang zu Bildung und Arbeit, eine intakte Umwelt und ein Lebensumfeld mit sozialen Kontakten und materieller Sicherheit, ausgewogene Ernährung, Bewegungs- und Sportangebote sowie bewegungsfreundliche Verkehrswege und Erholungsräume erhöhen bei allen Bevölkerungsgruppen die Chancen für ein gesundes Leben. Jeder Mensch verfügt über ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein und eine hohe Gesundheitskompetenz, unabhängig von seinem Gesundheitszustand. Er ist fähig, selbstverantwortlich im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf seine Gesundheit auswirken. Jeder Mensch hat Zugang zu einer qualitativ hochstehenden und patientenorientierten Gesundheitsversorgung unabhängig vom sozioökonomischen Status, von Alter, Herkunft und Geschlecht. Medizinische Interventionen werden nur durchgeführt, wenn deren Nutzen und Notwendigkeit belegt ist. Ein gut koordiniertes Netzwerk von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen mit in genügender Anzahl gut ausgebildetem Personal bietet optimal aufeinander abgestimmte Leistungen von der Prävention und Gesundheitsförderung[17] über Therapie, Pflege, Rehabilitation von Krankheiten und Unfällen bis hin zur Palliation. Bei der Rekrutierung des Gesundheitspersonals aus dem Ausland wird der Verhaltenskodex der WHO eingehalten. Die Steuerung des Gesundheitssystems beruht auf relevanten Daten und adäquaten Strukturen. Der Gewinn an Lebensjahren in guter Gesundheit, die Vermeidung unnötiger Interventionen sowie eine gut koordinierte Versorgung haben eine kostendämpfende Wirkung, die Gesundheitskosten bleiben bezahlbar. |

[17] Dissens, ob das Wort „Gesundheitsförderung" in der Aufzählung erwähnt werden soll.

**Ziele und daraus abgeleitete Massnahmen, die priorisiert wurden**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.1** Bis 2030 werden die durch NCD verursachten vorzeitigen Todesfälle um __ % reduziert. Menschen mit chronischer Krankheit oder Behinderung erhalten die notwendige Unterstützung um selbständig zu leben. | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **9.1.1** NCD Strategie MNT 2016 - 2024 | Hoch | A | | | |
| **9.1.2** Prävention in der Versorgung:<br>- rechtl. Sicherstellung<br>- Finanzierung<br>- Schulung<br>- Instrumente | Eher hoch | B, C | | | Teil NCD Strategie? -> wäre schön |
| **9.1.3** Programm Prävention und Früherkennung psychischer Krankheiten | Hoch | C | | | |
| **9.1.4** Umsetzung multisektorale Gesundheitspolitik gemäss Leitbild BAG sowie Modellvorhaben Freiraumentwicklung | Hoch | D | Bund:<br>BAG, (ARE, BASPO, SECO, ASTRA, BAV, BAFU, BVL, BLW, BWO, BSV)<br>Weitere:<br>Arbeitsgeber, Gemeinden, Kantone, Detailhandel, Produzenten. | • HF 3, 7, 1, 2, 6, 8 | Da dies heute nicht zufriedenstellend funktioniert, müsste da noch mehr kommen |
| **9.1.5** Chronic Disease Management (CDM) | Eher hoch | D | | | Stufenkonform? |
| **9.1.6** Förderung der Alltagsbewegung (HPM):<br>- Infrastruktur<br>- Arbeitsplatz<br>1. Durchführung einer Analyse zur Frage, wo und wie (Gesetz, steuerliche Anreize…) der Bund Einfluss nehmen kann auf die Förderung der Alltagsbewegung durch Anpassung von Infrastruktur oder Massnahmen am Arbeitsplatz.<br>2. Umsetzung der erfolgversprechendsten Ansätze. | Hoch | D | Bund:<br>BAG, (ARE, BASPO, ASTRA, SECO)<br><br>Weitere:<br>--- | HF 2, 3, 6 | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.2** 2030 verfügt das Gesundheitswesen über eine genügende Anzahl an qualifiziertem Gesundheitspersonal, um den Bedarf einer qualitativ hochstehenden, koordinierten, patientenorientierten Versorgung in einem sinnvollen Skills-Grade-Mix zu decken. Die Anzahl Ausbildungsplätze für Gesundheitsberufe wird um __ % erhöht.<br>En 2030, le système de santé dispose d'un effectif de personnel qualifié suffisant pour assurer des soins de santé hautement qualitatifs coordonnée et axés sur le parient dans un « skills-grade-mix » judicieux. Le nombre de place de formation pour le personnel de santé est augmenté de __ %. | |

Für dieses Ziel wurde keine Massnahme formuliert.

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.3** Bis 2030 wird der Anteil an Personen mit Substanzmissbrauch (Alkohol, Drogen, Medikamente, Tabak, …) um __ % reduziert. Personen mit Substanzmissbrauch haben Zugang zu niederschwelligen Angeboten. | • Zu eng formuliert: Senkung, bessere Früherkennung und adäquate Behandlung psychischer Krankheiten integrieren.<br>• Thema Fettleibigkeit integrieren. |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **9.3.1** Stärkung der Gesundheitsförderung | Nicht genügend Angaben | | | HF 8 | Müsste neu formuliert werden + ev. in anderes Ziel? |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.4** Bis 2030 erhalten alle Patientinnen und Patienten Zugang zu den für sie notwendigen Leistungen der Gesundheitsversorgung in guter Qualität und in angemessenem Umfang. | Ergänzung: …alle Menschen mit Krankheit oder Behinderung |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **9.4.1** Psychische und physische Gesundheit werden gleichwertig behandelt | Hoch | A | | | Verstehe nicht, wie das umgesetzt werden soll! |
| **9.4.2** Überprüfung der Qualität der medizinischen Leistungen (Register, Daten, Versorgungsforschung) | Hoch | B, D | | | |

| Massnahme | Zu-stimmung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **9.4.3** Reduktion unnötiger und ineffizienter Leistungen (HTA) | Hoch | A, C, D | | | |

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.5** Bis 2030 ist die Kohärenz + Widerspruchsfreiheit mit den gesundheitlichen Zielen des Bundes sichergestellt für alle bisherigen und neuen Politiken, Strategien und Programme des Bundes sowie allen Rechtsetzungsgeschäften des BR. | |

| Massnahme | Zustim-mung | Kate-gorie | Umsetzungs-akteure | Link zu anderen HF | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|---|---|---|---|
| **9.5.1** Auflage des BR an die Bundeskanzlei + alle Departemente zur Sicherstellung der Kohärenz des bundesrätlichen Geschäfte mit den Gesundheits- und Nachhaltigkeitszielen des Bundes, diese Geschäfte in einer frühen Erarbeitungsphase einer Vorprüfung zu unterziehen und ARE + BAG bei der Ämterkonsultation zwingend zu konsultieren. | Hoch | D | | | |
| **9.5.2** Die Widersprüche und Inkohärenzen bezüglich der Gesundheitsziele des Bundes in bestehenden Politiken, Strategien und Programmen des Bundes werden gestützt auf die bis 2018 erstellte Zusammenstellung (vgl. sep. Massnahmen) bis 2030 behoben. Die Gewichtung und Priorisierung erfolgt dabei gemäss erwartetem negativem Impact auf die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. | Hoch | A | Bund:<br><br>Weitere: | | |
| **9.5.3** Bis 2018 wird für alle bestehenden Politiken, Strategien und Programme des Bundes eine Zusammenstellung der Inkohärenzen mit den Gesundheitszielen des Bundes erarbeitet, die als Grundlage für die Behebung dieser Inkohärenzen dient. | Hoch | | Bund/:<br><br>Weitere: | | |

Erklärung der Kategorien

A = Strategie/Konzept
B = Gesetzesrevisionen
C = Programme/Anreizsysteme
D = Koordination/organisatorische Strukturen schaffen

**Weitere Ziele (ohne Massnahmen)**

| Ziel | Bemerkungen, Zielkonflikte |
|---|---|
| **9.6** Der Gesundheitsschutz der Zukunft kann rasch auf neue Bedrohungen (Klimawandel, Bodenbelastung, übertragbare Krankheiten, Antibiotikaresistenz, NIS, Nanotechnologie) reagieren.<br><br>La protection de la santé est à l'avenir en mesure de réagir rapidement à de nouvelles menaces (changement climatique, pollution des sols, maladies transmissibles, résistance aux antibiotiques, infections nosocomiales, nanotechnologies). | |
| **9.7** Bis 2030 übertrifft die Gesundheitskompetenz der schweizerischen Bevölkerung (namentlich der vulnerablen Gruppen) den europäischen Durchschnitt.<br><br>D'ici 2030, la compétence de la population suisse (en particulier des groupes vulnérables) en matière de santé est supérieure à la moyenne européenne. | 9.7 ist der geeignete Ort um CDM-Massnahmen aufzulisten. |
| **9.8** Bis 2030 ist der Anteil übergewichtiger/fettleibiger Menschen um 50% gesenkt (konkreter Wert soll von der CH-Ernährungsstrategie übernommen werden)<br><br>D'ici 2030, la proportion de personnes en surpoids / obèses est réduite de 50% (la valeur précise doit être reprise de la stratégie alimentaire suisse). | fokussiert auf Übergewichtsproblematik, es gibt jedoch noch weitere Problemfelder wie Alkohol oder Tabak |

**Weitere Massnahmen, die nicht priorisiert wurden**

| Ziel Nr. | Nr. | Massnahme | Kategorie | Gewichtung |
|---|---|---|---|---|
| 9.1 | 9.1.7 | Bewegung + Sport Angebote für alle Alters- und Leistungsgruppen (Gesamtschau Sport CH) | A | 0 |
| | 9.1.8 | Ernährungsstrategie | A | 0 |
| | 9.1.9 | Förderung Gesundheitskompetenz (Monitoring, Massnahmenplan, Weiterbildung) | C | 0 |
| | 9.1.10 | Förderung BGM (Betriebliches Gesundheits-Management) | ? | 0 |
| 9.2 | 9.2.1 | Finanzierung Ausbildungsplätze (BFI-Botschaft/HFKG + Abgeltung der Leistungen von Praktikant.) | B, C | 0 |
| | 9.2.2 | Anreiz schaffen, um WHO-Verhaltenskodex bei Rekrutierung von Ausländischem Gesundheitspersonal durchzusetzen. | C | 0 |
| 9.3 | 9.2.3 | Interprofessionelle Aus-/Weiterbildung ermöglichen. | C, D | 0 |
| 9.4 | 9.2.4 | Masterplan Hausarztmedizin | A, B | 0 |
| 9.5 | 9.2.5 | Masterplan Bildung Pflegeberufe | A, (B), C | 0 |
| 9.3 | 9.3.2 | Strategie Sucht 2017 - 2024 | A | 0 |
| | 9.3.3 | Tabakproduktegesetz | B | 0 |
| | 9.3.4 | Alkoholgesetz | B | 0 |
| 9.4 | 9.4.4 | Strategie Migration und Gesundheit, insbesondere Gewährleistung des Zugangs (Dolmetschdienst/Webseiten) | A | 0 |
| 9.5 | 9.5.4 | Les impacts positifs et négatifs des lois, stratégies de la Confédération sur la santé sont analysés, de façon intégrée (NHB/EDD) ou spécifique (EIJ/GFA) et les mesures pour diminuer les effets négatifs sont prises. | (A), (C) | 0 |

# 4 Empfehlungen der Stakeholder an die Projektleitung für die Erneuerung der Strategie Nachhaltige Entwicklung

Empfehlungen zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019:

- Prozess:
  - Die Eingaben der Stakeholder sind nun zu konsolidieren und es ist eine Systematik zu schaffen. Die Ziele sind zu harmonisieren. Es sollte eine Einflussmatrix beziehungsweise ein Wirkungsmodell der formulierten Zielsetzungen erarbeitet werden.
  - Zwischen den Massnahmen soll Kohärenz hergestellt werden.
  - Zeitlich gesehen sollte das Ergebnis des SDG-Prozesses abgewartet werden, bevor weitere Schritte gemacht werden (bisherige Strategie bis dahin weiter laufen lassen).
  - Die Strategie soll stringent mit anderen sektoriellen Strategien entwickelt werden.
  - Der Entwurf der Strategie soll den Stakeholdern zur Stellungnahme vorgelegt werden.
- Inhalte:
  - Der Fokus der Strategie sollte auf die Ziele gerichtet sein. Die Massnahmen könnten auch erst im 2016 entwickelt werden.
  - Das Schwergewicht sollte auf die Internalisierung externer Kosten gelegt werden.
  - Équilibrer les thèmes des trois dimensions.
  - Kausalitäten zwischen den Handlungsfeldern sind klar darzustellen. Widersprüche und Konflikte sollen identifiziert und transparent ausgewiesen werden.
  - Die Strategie soll weiter gehen als die bestehenden sektoriellen Strategien. In neuen Feldern sollen konkrete Projekte umgesetzt werden.

Empfehlungen zum künftigen Stakeholder-Dialog:

- Prozess:
  - Der Prozess ist breit aufzustellen und zu institutionalisieren, die Konsolidierung soll weitergeführt werden.
  - Die Stakeholder sollen mehr Mitsprachemöglichkeiten erhalten. In der nächsten Strategie soll eine Stellungnahme auf einen Entwurf ermöglicht werden (Konsultation).
  - Die Ziele sollen nicht nur innerhalb von Handlungsfeldern von Workshopgruppen, sondern übergreifend von allen Stakeholdern gemeinsam bearbeitet werden (Kohärenz zwischen den Zielen).
  - Es soll ein klarer Rahmen vorgegeben werden, um Zufälligkeiten im Prozess zu verhindern.
  - Es braucht eine klare Kommunikation zum Stellenwert des Erarbeiteten und des Mehrwerts des Prozesses.

- Inhalte:
  - Die Themen Kultur und Religion sollten besser aufgenommen werden.
  - Mettre l'accent sur l'éducation (à tous les niveaux).
  - Als Informationsgrundlage sollten alle laufenden und geplanten Massnahmen aufgeführt werden.
  - Die Handlungsfelder sollten besser miteinander verbunden werden.
  - Die Strategie soll auf bestehenden Strategien und MONET aufbauen.
  - Es ist sicherzustellen, dass die Ideen und Resultate aus dem gegenwärtigen Prozess nicht verloren gehen und weiter verwertet werden. Insbesondere auch solche, welche nicht in der Strategie Nachhaltige Entwicklung aufgenommen werden.
  - Die Transversalität sollte gesteigert werden.
  - Es braucht eine transparente Liste von nicht aufgenommenen und aufgenommenen Zielen.
- Akteure:
  - Die Auswahl der Stakeholder soll weniger zufällig sein, die Kriterien sind klar darzulegen. Die Zusammensetzung der Stakeholder soll dadurch vollständiger und ausgewogener werden (symmetrische Zusammensetzung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft). Die Stakeholder sollten nicht nur aus der NE-Community stammen.
  - Die Rolle der Bundesvertreter ist besser zu klären oder Bundesvertreter und Stakeholder sind im Prozess zu trennen.

Weitere Punkte:

- Es sollte eine nationale Strategie geben, nicht nur eine für die Bundesverwaltung.
- Es sollen Umsetzungshilfen für Akteure geschaffen werden (Instrumente, Finanzierung).

## 5 Schriftliche Stellungnahmen einzelner Stakeholder

Zum Abschluss des bisherigen Stakeholder-Dialogs bestand für die Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung die Gelegenheit, übergeordnete schriftliche Stellungnahmen zu Inhalten des Stakeholder-Dialogs aus der Sicht ihrer Organisation vorzubringen (Bemerkungen oder Fragen zu einzelnen Zielen oder Begriffen wurden aufgenommen, sind aber nicht hier dokumentiert).

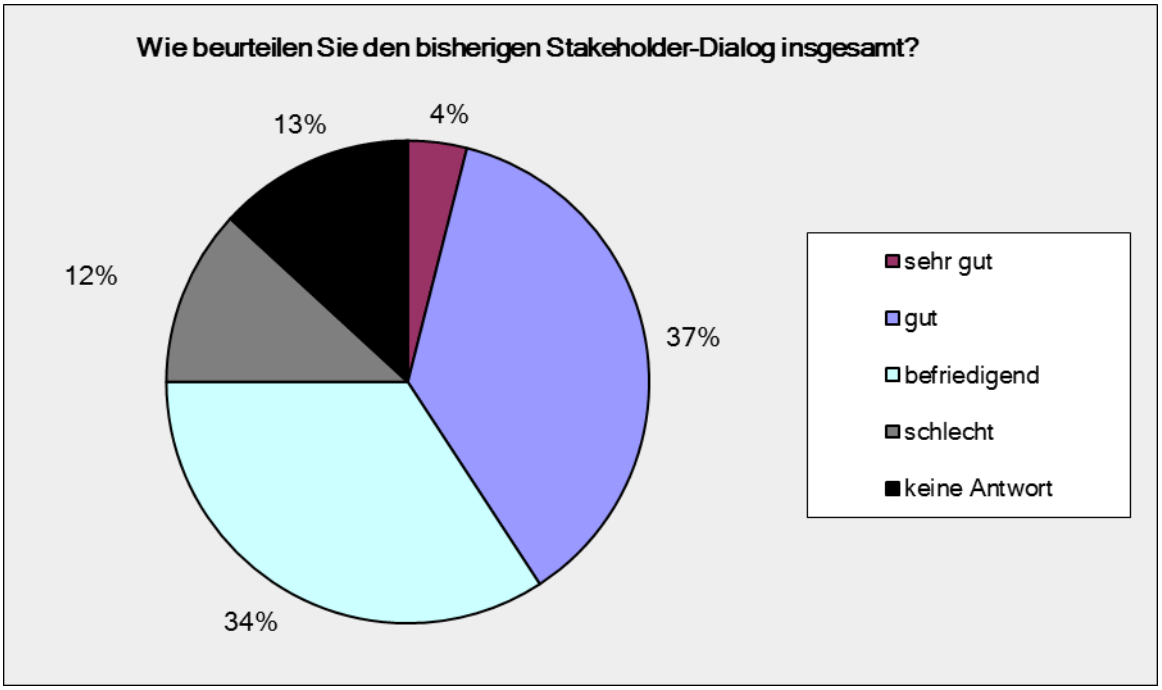
- Laurianne Altwegg (Fédération romande des consommateurs, FRC) :
  - Les mesures concrètes concernant l'agriculture manquent. C'est un domaine central de notre consommation, qui est peu présent.
  - Durabilité des produits : les acteurs publics, privés et la société civile doivent être réunis, dans le but de parvenir à une mise en œuvre concrète (définition des produits « durables » et mise à disposition des informations environnementales et sociales sur les produits).
- Christine Badertscher (Schweizerischer Bauernverband SBV/USP): Viele Ziele sind zu utopisch. Besser realistische Ziele und umsetzbare Massnahmen definieren.
- Jürg Schertenleib (éducation21):
  - In verschiedenen Handlungsfeldern werden Massnahmen in Bezug auf Bildung vorgeschlagen. Um deren Umsetzung zu koordinieren ist eine Strategie notwendig.

- Verankerung der Rollen und des Auftrags von éducation21 als BNE-Kompetenzzentrum für die Volksschule und Sek. II von Bund, Kantonen und Zivilgesellschaft in der SNE vorsehen.

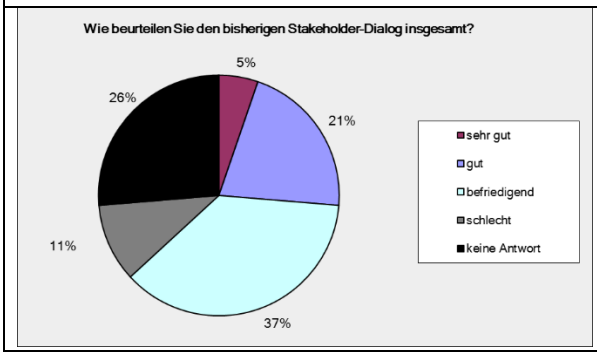
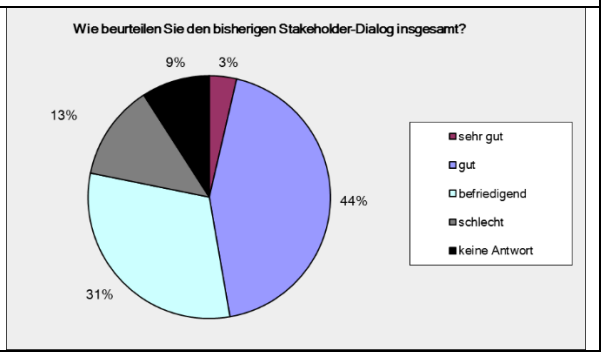
- Nadine Mounir (Fédération Suisse d'organisations étudiantes pour un développement durable, FDD/VSN) : Le développement durable étant un grand problème « sociétal », l'engagement de la jeune génération est primordial.
- Sonja Ribi (Swiss Fair Trade):
  - Bezug zu internationalen Standards/Abkommen z.B. ILO- Abkommen, ILO-Kernarbeitsnormen, UNO - Guidelines, Entwicklungspolitik herstellen.
  - WTO, Freihandelsabkommen sollten den Grundsatz der Nachhaltigkeit integrieren.
- Petra Huth (Swisscleantech): Monet und SDG sollten nicht parallel geführt, sondern zusammengeführt werden.
- Steff Schneider (Schweizerischer Gemeindeverband): Die SNE kann nur erfolgreich sein wenn die demokratische Legitimation sichergestellt ist. Wie erfolgt dies?
- Catherine Favre Kruit (Promotion Santé Suisse) :
  - La promotion de la santé est basée sur les déterminants de la santé (travail, école, logement, alimentation, mobilité, etc.). La façon la plus efficace de la renforcer est de sensibiliser les différents secteurs à leur rôle et impact sur la santé des populations et de développer des politiques et actions multisectorielles.
  - Informations pour la consommation responsable : ne doivent pas être seulement environnementales et sociales, mais porter aussi sur la santé.
  - Il y a un écart entre la vision et les objectifs (dans le champ d'action système économique et financier).
- Barbara Stettler (SIA): Die 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit sind nicht gleichmässig behandelt worden (je nach Anwesenden an den Workshops). Verknüpfungen mit anderen Handlungsfeldern sind in keiner Weise ersichtlich, in der Siedlungsentwicklung aber relevant.
- Eric Nanchen (Fondation pour le développement durable des régions de montagne FDDM) : Les régions de montagne représentent une large portion du territoire de la Suisse mais leurs spécificités ressortent peu (écosystèmes fragiles, château d'eau, besoins en infrastructures). Citer les montagnes dans les textes.
- Raffael Ayé (SVS/BirdLife Schweiz): Transversalität stärken.
- Sarah Frey (economiesuisse): Economiesuisse distanziert sich von diversen Zielen und Massnahmen, eine detaillierte Stellungnahme folgt zuhanden des ARE.
- Brigitte Müller (BAK): Kulturelle Institutionen waren am Stakeholder-Dialog stark untervertreten. International bekennt sich die Schweiz jedoch zu den SDG, die kulturelle Ziele enthalten, und sie positioniert sich mit einem kultursensitiven Ansatz für eine inklusive Nachhaltige Entwicklung. National ist Kultur als Ressource in der Kulturbotschaft des Bundesrats umfassend dargestellt. Kulturelle Ressourcen sind wie natürliche und andere Ressourcen zu pflegen und nachhaltig zu bewirtschaften. Um wertvolle bestehende Kultur zu erhalten und neue Kultur – nicht nur Baukultur – zu schaffen, ist sie in der Strategie Nachhaltige Entwicklung angemessen abzubilden und zu verankern. Kulturelle Inhalte, Werte und Ressourcen sind nicht als „nice to have" oder als Einzelinteressen abzuqualifizieren. Die verschiedenen Sektoralpolitiken sind diesbezüglich untereinander abzustimmen.

## 6 Umfrage zum Prozess des Stakeholder-Dialogs

41% der Befragten beurteilen den Stakeholder-Dialog insgesamt als sehr gut oder gut, 34% als befriedigend und 12% als schlecht.




Die Beurteilung durch bundesexterne Stakeholder fällt dabei deutlich besser aus als diejenige durch bundesinterne Akteure.

| bundesintern | bundesextern |
|---|---|
|  |  |





Im Juni 2015 wurde an alle Stakeholder eine zweite Online-Umfrage versandt. Die Umfrage diente der Evaluation des Prozesses des Stakeholder-Dialogs. Die Antworten von 77 Befragten konnten ausgewertet werden. Davon sind 75% der Befragten bundesexterne und 25% bundesinterne Stakeholder. Dies entspricht auch der Verteilung aller 160 Stakeholder, welche an mindestens einem Anlass teilgenommen haben.

Grundsätzlich fällt bei der Analyse der Ergebnisse auf, dass die standardisierte Bewertung zwischen „trifft vollständig zu“ bis „trifft gar nicht zu“ in der Regel positiver ausfällt als die individuell verfassten Kommentare. Im Nachfolgenden werden für jede gestellte Frage die standardisierte Bewertung und die ergänzenden Kommentare zusammengefasst.

Für viele Befragte war das Ziel des Stakeholder-Dialogs vollständig oder mehrheitlich klar und verständlich. Dennoch kommentierten viele Befragte, dass der Prozess zu unübersichtlich gestaltet war und lange bis gar nie klar war, welchen Stellenwert die

erarbeiteten Ergebnisse haben. Der parallel laufende Prozess innerhalb der Bundesverwaltung wurde erst später bekannt und das Zusammenspiel mit dem Stakeholder-Dialog nicht deutlich. Einzelnen Befragten war das Ziel zwar klar, wurde aber als nicht zweckmässig erachtet. Kritisch kommentiert wurde die zu geringe Abstimmung auf den parallel stattfindenden internationalen SDG-Prozess.

Die grosse Mehrheit der Befragten erachtete die Kommunikation über den Ablauf des Stakeholder-Prozesses als vollständig oder mehrheitlich klar. Mehreren Befragten war der Ablauf nur teilweise klar. Sowohl bezüglich des Stakeholder-Dialogs, dessen Ablauf im Laufe des Prozesses mehrmals angepasst wurde, als auch in Bezug auf die bundesinternen Prozesse und der Weiterverwendung der Ergebnisse gab es Unklarheiten. Einzelne Befragte nahmen den Prozess als chaotisch wahr, der sich aber immer wieder ordnete und neu ausrichtete. Es wurde vorgeschlagen, dass von Anfang an Grafiken zum Ablauf des gesamten Erneuerungsprozesses hätten präsentiert werden sollen.

Die Mehrheit der Befragten fand das offene Format der Beteiligung (Erarbeitung ohne bestehenden Entwurf als Grundlage) zur Erarbeitung von Handlungsvorschlägen für die Bundesämter nicht oder nur teilweise zielführend. Bundesinterne Akteure bewerteten das Format schlechter als bundesexterne Stakeholder. In den Kommentaren wurden die erarbeiteten Ergebnisse aufgrund des zu offenen Formats zuweilen als beliebig, zufällig, willkürlich (Dominanz einiger Akteure), zu realitätsfern, nicht zielführend und auf zu unterschiedlicher Flughöhe beschrieben. Sie wären auf der grünen Wiese, bzw. im luftleeren Raum mit zu wenig starker Führung erarbeitet worden. Teilweise wären dadurch beispielsweise Ziele in Bereichen formuliert worden, für die bereits offizielle Ziele (von Bundesseite) bestehen. Man hätte an Bestehendem diskutieren müssen und nicht alles neu entwickeln sollen.

Die Motivation zur Teilnahme am Stakeholder-Dialog war bei den meisten Befragten die Vertretung der Interessen der eigenen Organisation. Viele Befragte wurden hierfür zur Teilnahme delegiert. Die Eigenmotivation wurde deutlich seltener als Grund angegeben. Die Moderatorin / Moderatoren wurden grossmehrheitlich als kompetent eingestuft. Kritisiert wurde von einzelnen Befragten eine zu schwache Steuerung, zu wenig Fachkenntnisse und manchmal zu langfädige Moderationen. An der Abschlussveranstaltung hätte es laut mehreren Befragten keine Moderation benötigt.

Die Rollen der unterschiedlichen Gruppen (bundesextern und bundesintern) von Teilnehmenden waren der Mehrheit der Befragten gar nicht oder nur teilweise klar. Bundesinterne Befragte beurteilten dies noch schlechter. Bei den Kommentaren wurde von der Mehrheit der Befragten die unklare Rolle der bundesinternen Akteure benannt. Die Vermischung bundesinterner und –externer Akteure wurde von mehreren Befragten als ungünstig bewertet. Mehrere bundesinterne Akteure benannten ihre Doppelrolle als VertreterIn sowohl beim Stakeholder-Dialog als auch beim IDANE als schwierig.

Die Eignung der Unterlagen zur Erarbeitung von Vision, Ziele und Massnahmen wurde sehr unterschiedlich beurteilt; ungefähr die Hälfte fand sie geeignet. Die Eignung nahm von Vision, Zielen zu Massnahmen ab, insbesondere wurde angegeben, es fehle ein Dokument über die bestehenden Massnahmen auf Bundesebene.

Die gewählten Methoden in den Workshops zur Erarbeitung von Vision, Zielen und Massnahmen wurden zu 50% als geeignet oder mehrheitlich geeignet eingestuft. In den Kommentaren wurden die gewählten Methoden, insbesondere die Priorisierung der Ergebnisse mit Klebe-Punkten, von vielen Befragten als willkürlich und zufällig eingestuft, weshalb daraus unausgereifte und inkonsistente Ergebnisse entstanden, deren Verwertbarkeit und Kohärenz in Frage gestellt wurde. Mehrere Befragte hätten sich lieber

vertiefte Diskussionen mit mehr Zeit gewünscht, da unter anderem auch Fachwissen bei den Teilnehmenden fehlte. Aus Sicht eines Befragten war die sich laufend ändernde Zusammensetzung der Gruppe erschwerend, da in der neuen Zusammensetzung die Vorschläge aus den vorhergehenden Schritten oft nicht verstanden oder in Frage gestellt wurden. Einzelne Befragte erachteten die gewählten Methoden für eine solche wichtige bundesrätliche Strategie als ungeeignet.

Mit der Darstellung der Ergebnisse in den Protokollen waren die Befragten zu fast 90% vollständig oder mehrheitlich zufrieden.

Die Aufteilung der Workshops in neun Handlungsfelder wurde zu 50% als vollständig bzw. mehrheitlich sinnvoll erachtet. 37% fanden diese Aufteilung nur teilweise, 9% gar nicht sinnvoll. Die meisten Befragten gaben in den Kommentaren an, dass dadurch die Transversalität (Querschnittsthemen) zu kurz kam und sektorielle statt systemische Ansätze verfolgt wurden. Auch wären dadurch die Zielkonflikte der nachhaltigen Entwicklung, deren Thematisierung wichtig ist, zu wenig im Fokus gewesen. Viele Befragte hätten es als sinnvoll erachtet, wenn die SDG als Struktur genommen worden wären, da dadurch deren Umsetzung leichter unterstützt werden könnte. Laut einzelnen Befragten wurde die Transversalität ausreichend berücksichtigt und sie schätzten die strukturierte Diskussion dank der Handlungsfelder.

Sehr kritisch wurde die Stakeholder-Zusammensetzung eingeschätzt: 35% der Befragten fehlte die Teilnahme relevanter Akteure am Stakeholder-Dialog sehr, weiteren 25% fehlten mehrheitlich relevante Akteure. Als fehlende Akteure wurden grossmehrheitlich Vertreter der Wirtschaft genannt. Des Weiteren fehlten vielen Befragten Teilnehmende aus der Politik und der Wissenschaft. Einzelnen Befragten fehlten Vertreter aus Kantonen und Gemeinden sowie sektorielle Vertreter aus dem Bildungsbereich, der Siedlungsentwicklung, der Elektrizitätswerke, der Kultur (Heimatschutz, Denkmalpflege) und Akteuren, die im Bereich der SDG arbeiten.

Die grosse Mehrheit der Befragten empfand den Dialog unter den Teilnehmenden während der Veranstaltungen als vollständig oder mehrheitlich konstruktiv. Einzelne Befragte störte die Dominanz einzelner Stakeholder, deren Aussagen dadurch mehr Bedeutung bekamen. Auch wurde die sich ständig ändernde Gruppenzusammensetzung als Schwierigkeit für den Dialog benannt.

69% der Befragten bewerteten, dass die von ihnen eingebrachten Anliegen ihrer Organisation vollständig oder mehrheitlich von anderen Teilnehmenden aufgenommen wurden. 25% der Befragten gaben an, dass ihre Anliegen nur teilweise oder nicht aufgenommen wurden.

Mehrheitlich wurde die Durchmischung von bundesinternen und –externen Teilnehmenden als Mehrwert empfunden, für knapp ein Drittel der Befragten traf dies jedoch nur teilweise oder gar nicht zu. Bundesinterne Befragte sahen zu 21% gar keinen Mehrwert in der Durchmischung. Bei den Kommentaren wurde mehrheitlich die fehlende Rollenklarheit der bundesinternen Akteure genannt.

Für über 60% der Befragten stand der Aufwand und Nutzen beim Stakeholder-Dialog in keinem oder nur teilweise gutem Verhältnis. In den Kommentaren wurde als Grund mehrheitlich der hohe Zeitaufwand genannt, aber auch die Komplexität, Unübersichtlichkeit, der Ressourcenaufwand und das hierzu im Verhältnis stehende Ergebnis. Einzelne Befragte wollten noch keine Einschätzung geben, da hierfür erst die vom Bundesrat verabschiedete SNE 2016-2019 vorliegen müsste.

Auf die Frage, was der Stakeholder-Dialog in der eigenen Organisation ausgelöst hat, wurde häufiger „Diskussionen über die Strategie“ genannt. Bei manchen Organisationen hat der Dialog intern nur wenig bis nichts ausgelöst und in gewissen Fällen Verwirrung und Unverständnis gestiftet. In den Organisationen einzelner Befragten löste der Dialog eine Sensibilisierung für die Thematik und einen internen Austausch über den möglichen Beitrag der eigenen Organisation zur SNE aus.

Den meisten Befragten hat beim Stakeholder-Dialog der Austausch mit den anderen Stakeholdern, das Networking und der offene Dialog am besten gefallen.

Folgende Verbesserungsvorschläge wurden für eine zukünftige Stakeholder-Beteiligung genannt: mehr Grundlagen und Inhalte bereitstellen, bessere Abstimmung mit anderen bestehenden Strategien, mehr Transversalität ermöglichen, repräsentativere Stakeholder-Zusammensetzung, transparente Kriterien für die Auswahl der Stakeholder, bessere Akteur-Analyse, klarere Rollen, Trennung bundesinterner- und bundesexterner Akteure, niedrigere Komplexität, klarere Kommunikation über alle Prozesse und Umgang mit den Ergebnissen, besseres Erwartungsmanagement, Protokolle zeitnaher verfassen und versenden, erarbeitete Ergebnisse zwischenzeitlich immer wieder vom IDANE überarbeiten lassen. Massnahmen sollten erst erarbeitet werden, wenn die Stossrichtung von Vision und Ziele durch den Bund festgelegt sind, Moderatoren sollten eher Fachpersonen und nicht „ModerationstechnikerInnen“ sein, und somit könnten und sollten die Diskussionen mehr auf Expertenniveau stattfinden.

54% der Befragten ist weiterhin bereit, als Stakeholder bei der Weiterentwicklung der Strategie Nachhaltige Entwicklung teilzunehmen, 43% eventuell. Bei den Kommentaren werden Bedingungen für die weitere Teilnahme genannt, die sich mit den Kritikpunkten überschneiden, wie die klare Rollendefinition, Diskussion auf Expertenniveau, Bereitstellung von Grundlagen-Dokumenten. Die Bereitschaft zur weiteren Teilnahme hängt stark davon ab, welche Ergebnisse aus dem Stakeholder-Dialog in der vom Bundesrat verabschiedeten SNE 2016-2019 übernommen wurden.

## 7 Fazit aus Sicht der Organisatoren

Partizipation ist ein wichtiges Grundprinzip der nachhaltigen Entwicklung. Für die Erarbeitung der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 war es uns ein sehr grosses Anliegen, bundesexterne Organisationen möglichst frühzeitig in die Arbeiten einzubeziehen und dadurch die Strategie breiter abzustützen. Mit dem Stakeholder-Dialog wurden dabei neue und innovative Wege beschritten.

Wir sind den Teilnehmenden des Prozesses sehr dankbar, dass sie sich die Zeit genommen haben, einmal etwas abseits vom klassischen Tagesgeschäft über Visionen, Ziele und Massnahmen für eine nachhaltigere Schweiz nachzudenken.

Einige der zahlreichen Vorschläge werden in die Strategie des Bundesrats einfliessen, auch wenn nicht alle formulierten Anliegen eins zu eins übernommen werden können. Gerade auch deshalb ist der vorliegende Synthesebericht von Bedeutung, weil er die Resultate transparent darlegt und somit auch eine Vergleichbarkeit zwischen den beiden Dokumenten ermöglicht.

Aus unserer Sicht wurden die wesentlichen Ziele des Stakeholder-Dialogs erreicht. Wir haben aus den Veranstaltungen aber auch sehr viel gelernt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden es bei der Ausgestaltung des künftigen Beteiligungsprozesses ermöglichen, diesen stetig zu verbessern und dadurch die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft weiter zu stärken.

Vor allem auf eine repräsentativere Zusammensetzung des Teilnehmerkreises und auf eine klarere Definition der unterschiedlichen Rollen werden wir künftig ein noch stärkeres Gewicht legen. Wir möchten den Prozess kompakter gestalten, die Kommunikation zu den Rahmenbedingungen und Entscheidprozessen verstärken, konkretere Diskussionsgrundlagen bereitstellen sowie einen besseren themenübergreifenden Austausch ermöglichen. Zudem wird die steigende Bedeutung der globalen Nachhaltigkeitsziele für die Strategie Nachhaltige Entwicklung noch weiter zu klären sein.

Ein ganz spezieller Dank gilt den kompetenten Moderatorinnen und Moderatoren sowie allen weiteren Personen, die durch ihr Engagement massgeblich zum Gelingen des Stakeholder-Dialogs beigetragen haben.

## Anhang

### Teilnehmendenliste

Es sind alle Personen aufgeführt, die an mindestens einem Workshop oder der Abschlussveranstaltung teilgenommen haben.

| Name | Vorname | Stellvertretung | Organisation | Handlungs-feld |
|---|---|---|---|---|
| Aeschlimann | Adrian | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 6 |
| Alder | Barbara | Céline Storz | Kanton Basel-Stadt | 8 |
| Almer | Nadine Rarma | | Pusch | 7 |
| Althaus | Hans-Jörg | | swisscleantech | 5 |
| Ammann | Thomas | | Hauseigentümerverband HEV Schweiz | 3 |
| Amstad | Hermann | | Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) | 9 |
| Andres | Tobias | | Kanton Bern | 4 |
| Arnold | Stephan | | Bundesamt für Sozialversicherungen BSV | 8 |
| Attinger | Jérôme | | Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft / co Planair SA | 1 |
| Badertscher | Christine | Beat Röösli | Schweizerischer Bauernverband | 3 |
| Badertscher | Ruth | | Bundesamt für Landwirtschaft BLW | 5 |
| Baerlocher | Bianca | | Schweizerischer Forstverein | 5 |
| Baltensperger | Kurt | | ETH-Rat | 7 |
| Bänziger | Ruth | | Union des Villes Suisses | 4 |
| Bernard | Ueli | | Bildungskoalition NGO | 7 |
| Bernasconi | Ugo | | Città di Lugano | 4 |
| Bernath | Katrin | | Stadt Winterthur | 2 |
| Biedermann | Andy | | Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz AefU | 9 |
| Birrer | Hans-Jörg | | Bundesamt für Sport BASPO | 3 |
| Bisegger | Corinna | | Schweizerisches Rotes Kreuz . Croix-Rouge suisse | 9 |
| Bogenmann | Claudia | | equiterre | 3 |
| Bösch | Lorenz | | EnDK | 4 |
| Bringold | Beat | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 7 |
| Bruchez | Pierre-Alain | | Eidgenössische Finanzverwaltung EFV | 4 |
| Brunner | Florian | | Schweizerische Energie-Stiftung (SES) | - |
| Bucher | Raphael | | Staatssekretariat für Migration SEM | 8 |
| Buchli | Loa | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 2 |

| Name | Vorname | Stellvertretung | Organisation | Handlungs-feld |
|---|---|---|---|---|
| Buser | Tobias | | td-net, Akademien der Wissenschaften Schweiz | - |
| Burki | Valentin | | Kanton Solothurn | 3 |
| Burlet | Sandra | | bauenschweiz | 3 |
| Caneva | Sabrina | | Città di Lugano | 5 |
| Carabias | Vicente | | ZHAW | 4 |
| Casabianca | Antoine | | Associazione Consumatori Svizzera Italiana | 1 |
| Clausen | Nathalie | Hatice Manaz | Bundesamt für Bauten und Logistik BBL | 2 |
| Conrad | Judith | | Swiss Olympic | 8 |
| Copetti | Giancarlo | | Canton de Genève | 2 |
| Corbaz | Catherine | Simon Zysset | WWF Schweiz | 7 |
| Costantini | Dagmar | | Bundesamt für Gesundheit BAG | 7 |
| Crain | Manuel | | Kanton Basel | 9 |
| Cropt | Alexandra | | Schweizerischer Bauernverband | 5 |
| de Montmollin | André | | Bundesamt für Statistik BFS | 7, 8 |
| Delisle | Manon | | Canton de Fribourg | 2 |
| Dinh van | Hoang Hac | | Swissgrid AG | 4 |
| Domeniconi | Ramona | | Città di Lugano | 3 |
| Dubart | Samira | | Ville de Lausanne | 2 |
| Eggimann | Paul | | Bundesamt für Bauten und Logistik BBL | 3 |
| Ejderyan | Olivier | | SAGUF | 5 |
| Engl | Bernhard | | Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. | 6 |
| Fassbind | Walter | | Stadt Zug | 4 |
| Favre Kruit | Catherine | | Promotion Santé Suisse | 9 |
| Fessler | Marc | | Schweizer Tourismus Verband | 3, 5 |
| Fleury | Mathieu | Laurianne Altwegg | Fédération romande des consommateurs FRC | 1 |
| Franzen | Barbara | | Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD | 3 |
| Frauchiger | Benno | | Bundesamt für Energie BFE | 1 |
| Frei | Sophie | | NGO Allianz Ernährung, Bewegung und Körpergewicht | 1 |
| Frey | Sarah | | economiesuisse | 2 |
| Friedli | Reinhard | | Bundesamt für Bauten und Logistik BBL | 3 |
| Fritschi | Alfred | | Erklärung von Bern | 2 |
| Fuchs | Jessica | | VCS Schweiz | 3 |
| Galli | Claudia | | SVBG - FSAS | 9 |
| Gerber | Lea | | Wohnbaugenossenschaften Schweiz | 3 |
| Gillabert | Gaël | | Etat de Vaud | 3 |

| Name | Vorname | Stellvertretung | Organisation | Handlungs-feld |
|---|---|---|---|---|
| Gobat | Christian | | Kantonsdirektorenkonferenz KdK | 6 |
| Gröbly | Thomas | | Neustart Schweiz | 1 |
| Gubler | Alain | Manuela Rüegger | Bundesamt für Verkehr BAV | 3 |
| Guggisber | Dorothee | | Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS | 8 |
| Günther | Carmen | | Stadt Winterthur | 1 |
| Hartlieb | Armin | | Schweizerischer Bauernverband | 4 |
| Hartmann de Meuron | Annika | | PHILIAS Business & Society | 8 |
| Hassler | Marcus | | economiesuisse | 3 |
| Hauser | Benedikt | | Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI | 7 |
| Heim | Dore | | Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB | 3 |
| Herbst | Nora | | Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft c/o Amstein & Walthert | 4 |
| Hochuli | Marianne | | Caritas Schweiz | 8 |
| Hofmann | Danielle | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 5 |
| Hofstetter | Patrick | | WWF Schweiz | 4 |
| Hosek | Martin | Damiano Urbinello | Bundesamt für Gesundheit BAG | 8 |
| Huber | Stefanie | | Grünliberale Partei Schweiz | 4 |
| Hulliger | Hans-Peter | | Schweizerischer Gemeindeverband SGV | 5 |
| Huth | Petra | Tobias Fehr-Bosshard | swisscleantech | 8 |
| Ilg | Thomas | | Amt für Umweltschutz und Energie BL | 4 |
| Imoberdorf | Bernhard | | Schweizerischer Gemeindeverband SGV | 3 |
| Jacomet | Fabienne | Oriana Schällibaum | Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS | 7 |
| Jacquat | Olivier | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 7 |
| Joshi | Satish | | Forum pour l'intégration des migrantes et des migrants (FIMM Suisse) | 7 |
| Jungo | Gisèle | | Bundesamt für Gesundheit BAG | 3 |
| Karrer | Elisabeth | | sanu durabilitas | 2 |
| Kaufmann | Ronny | | Swisspower AG | 4 |
| Kaufmann | Markus | | Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK | 9 |
| Kläy | Andreas | | Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (SAGUF) | 7 |
| Koch | Ursula | | Bundesamt für Gesundheit BAG | 6 |
| Kräuchi | Norbert | | Kanton Aargau | 5 |
| Krauss | Carolin | | Rotes Kreuz Schweiz | 8 |
| Landolt | Daniel | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 5 |
| Lehmann | Manuel | | DAИACH ist jetzt | 6 |

| Name | Vorname | Stellvertretung | Organisation | Handlungs-feld |
|---|---|---|---|---|
| Lehmann Pollheimer | Daniel | | Schweizerischer Städteverband SSV | 1 |
| Linda | Kren | | scienceindustries | 2 |
| Longet | René | | Fédération genevoise de coopération | 8 |
| Luthiger | Joe | | Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz NNBS | 3 |
| Madl | Edith | | Bundeskanzlei BK | 8 |
| Mahler König | Nadja | | Bundesamt für Sport BASPO | 9 |
| Marthe | Catherine | | Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL | 4 |
| Meier | Christina | | SBB AG | 4 |
| Mink | Patrick | | Bundesamt für Landwirtschaft BLW | 1 |
| Moschitz | Heidrun | | Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL | 1 |
| Moser | Nadine | | Verband Schweizer studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit (VSN) | 7 |
| Mosimann | Heidi | | Forum für die Integration von Migrantinnen und Migranten FIMM Suisse | 8 |
| Mounir | Nadine | | Schweizer Verband studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit VSN | 7 |
| Mugglin | Leonie | | Forum für die Integration von Migrantinnen und Migranten (FIMM Suisse) | 9 |
| Müller | Brigitte | | Bundesamt für Kultur BAK | 3 |
| Müller | Werner | Raffael Ayé | SVS/BirdLife Schweiz | 5 |
| Nanchen | Eric | | Fondation pour le développement durable des régions de montagne (FDDM) | 8 |
| Niggli | Peter | | Alliance Sud | 6 |
| Noack | Thomas | Barbara Stettler | SIA | 3 |
| Ohana | Georges | | Ville de Lausanne | 4 |
| Probst | Thomas | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 4 |
| Reiser | Jacqueline | | Stadt Zürich | 3 |
| Renaud | Pascal | | Grüne Partei Schweiz | 2 |
| Ribi | Sonja | | Swiss Fair Trade | 1 |
| Riesen | Roland | | Eidgenössische Finanzverwaltung EFV | 6 |
| Rutz | Samuel | | Avenir Suisse | 6 |
| Salveter | Roy | Gisèle Jungo | Bundesamt für Gesundheit BAG | 1,9 |
| Salzmann | Stefan | | Fastenopfer | 2 |
| Sanders | Saskia | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 1 |
| Schärpf | Carolin | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 4 |
| Schertenleib | Jürg | | éducation21 | 7 |
| Schmid | Laura | | Verband öffentlicher Verkehr VöV | 3 |
| Schneeberger | Katrin | | Bundesamt für Strassen ASTRA | 3 |
| Schneeberger | Katrin | Peter Studer | Bundesamt für Strassen ASTRA | 4 |
| Schneider | Steff | | Schweizerischer Gemeindeverband (SGV) | 4 |

| Name | Vorname | Stellvertretung | Organisation | Handlungs-feld |
|---|---|---|---|---|
| Sfar | Doris | | Bundesamt für Wohnungswesen BWO | 3 |
| Smrekar | Otto | | SAGUF / SCNAT | - |
| Solèr | Reto | | CIPRA Schweiz | 3 |
| Sommer | Tobias | | swisscleantech | 3, 6 |
| Spieser | Sandra | | economiesuisse | 6 |
| Stalder | Ueli | | Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) | 3 |
| Staudenmann | Jürg | | Alliance Sud | 4 |
| Stettler | Barbara | | SIA | 3 |
| Stillhart | Nadia | | SBB AG | 3 |
| Studer | Petra | Xavier Pillard | Netzwerk FUTURE | 7 |
| Tallent | Laure Alizée | | Bundesamt für Statistik BFS | 1, 2, 9 |
| Tartaro | Pierluigi | | sanu durabilitas | 8 |
| Thommen | Daniel | | Berufsbildung Schweiz BCH | 7 |
| Töngi | Michael | Pierre Zwahlen | Schweizerischer Mieterinnen- und Mieterverband | 3 |
| Tschirky | Erich | | GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz | 9 |
| Tschopp | Martin | | Bundesamt für Raumentwicklung ARE | 3 |
| Ugo | Bernasconi | | Città di Lugano | - |
| Vannoni | Stefan | | economiesuisse | 7 |
| Verones | Cristina | | EDA Direktion für europäische Angelegenheiten DEA | 4 |
| von Greyerz | Salome | | Bundesamt für Gesundheit BAG | 9 |
| Weber | Hans | | CIPRA Schweiz | 5 |
| Weil | Barbara | | FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte | 9 |
| Willi | Vincent | | Bundesamt für Statistik BFS | 3, 4 |
| Willi | Hans-Peter | | Bundesamt für Umwelt BAFU | 4 |
| Willi | Vincent | | Bundesamt für Statistik BFS | 5 |
| Wirth | Thomas | | WWF Schweiz | 3 |
| Wuerfel | Julie | | Ville de Lausanne | 8 |
| Wülser | Gabriela | | Swiss Academics of Arts and Sciences | - |
| Wüthrich | Raffael | | SKS Stiftung für Konsumentenschutz | 1 |
| Zeyer | Christian | | swisscleantech | 4 |
| Ziegler | Urs | | Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL | 4 |
| Zinder | Rémy | | Etat de Genève | 4 |